

2015

Konzeption Jugendzentrum Schwelm Märkische Straße 16



1983



2013

Jugendzentrum
Stadt Schwelm
30.12.2015

Konzeption für das Jugendzentrum Schwelm

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Planungsschritte für eine Konzeptionsentwicklung | 2 |
| 1. Kommunales Jugendzentrum Schwelm | 2 |
| 1.1. Ziele & Aufgaben des kommunalen Jugendzentrums Schwelm..... | 4 |
| 1.1.1 Rechtliche Grundlagen | 4 |
| 1.1.2 Situation der Kinder und Jugendlichen in Schwelm | 5 |
| 2. Rahmenbedingungen | 9 |
| 2.1 Interne Faktoren | 10 |
| Trägerschaft..... | 10 |
| Personalstruktur | 10 |
| Arbeitsstruktur | 10 |
| Einrichtungsstruktur | 12 |
| Angebotsstruktur | 13 |
| 2.2 Externe Faktoren..... | 15 |
| Umfeldstruktur..... | 15 |
| Angebotsstruktur..... | 17 |
| Einfluss der Ganztagschule | 17 |
| Kommunikationsstruktur | 17 |
| 2. 3. Zielgruppe | 17 |
| 2. 4. Situation | 19 |
| 3 Didaktisch / methodische Überlegungen..... | 20 |
| 3.1 Ziele..... | 20 |
| 3.2. Inhalte..... | 23 |
| 3.3. Methoden / Medien | 24 |
| 4. Angebote | 25 |
| 4.1. Offener Kinderbereich | 25 |
| 4. 2. Offener Jugendbereich..... | 28 |
| 4.3 Kurse für Kids (KIKU) Bildungsarbeit:..... | 29 |
| 4.4. Vermietung von Spielgeräten..... | 32 |
| 4.5. Räumlichkeiten für Gruppen und Vereine..... | 32 |
| 4.6 Großveranstaltungen | 34 |
| 4.7 Jugendkulturarbeit..... | 35 |
| 4.8 Kindergeburtstage | 36 |
| 4.9 Ferienspaß und Spielfeste | 37 |
| 4.10 Ferienfreizeiten | 37 |
| 4.11 Mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit | 38 |
| 4.12 Schulbezogene Jugendarbeit / Präventiver Kinder- und Jugendschutz | 39 |
| 5 Reflexion und Fortschreibung..... | 41 |

Planungsschritte für eine Konzeptionsentwicklung

Für eine Hilfestellung bietet es sich an, sich mit Beispielen oder Konzipierungswegen auseinanderzusetzen. In dem Fachbuch „Konzepte entwickeln“ von Deinet / Sturzenhecker (1996) werden in 17 Fachbeiträgen unterschiedliche Ansätze der Konzeptentwicklung vorgestellt. Die Realisierung ist grundsätzlich auch eine Frage der zur Verfügung stehenden Ressourcen; z.B. zeitlich, finanziell, fachlich,

Bei der Beschäftigung mit der Thematik der Konzeptionserstellung stellt sich heraus, dass Konzepte nicht fertig aus der Schublade gezogen werden können. Sie sollten sehr spezifisch für die jeweilige Praxis, die Ziele und Zielgruppen, die Besonderheiten der Institution, der Stadt usw. entwickelt werden.

Eine etwas generelle Orientierungshilfe wurde bei Johannes Schilling, Didaktik / Methodik der Sozialpädagogik gefunden. Ein Auszug ‚Organisationkonzept‘ ist dieser Konzeption als Anlage beigelegt.

1. Kommunales Jugendzentrum Schwelm

„Kinder- und Jugendarbeit ist eine ausgesprochen erfolgreiche Institution. Sie erreicht mit sehr wenigen Fachkräften eine sehr große Zahl von freiwillig und motiviert teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und fördert Bildung als Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz“.

(Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten, 16.06. 2015, S. 3)

Offene Kinder- und Jugendarbeit wird in Schwelm von verschiedenen öffentlichen und freien Akteuren durchgeführt. Dem Jugendzentrum kommt mit seinen räumlichen sowie personellen Ressourcen und der damit verbundenen Flexibilität, seiner Lage und seiner Ausstattung hierbei eine zentrale Rolle in Schwelm zu.

Das Jugendzentrum versteht sich als Partner und Koordinator der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Schwelm und stellt weiteren Trägern Kapazitäten zur Verfügung. So erhalten diverse Schwelmer Vereine und Gruppen die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und Gegebenheiten des Jugendzentrums zu nutzen.

Das Jugendzentrum - zentraler Pfeiler offener Jugendarbeit in Schwelm

Die Arbeit des Jugendzentrums folgt den Grundprinzipien:

- Offenheit: das Jugendzentrum steht allen Kindern und Jugendlichen beider Geschlechter unabhängig ihrer sozialen, kulturellen, religiösen oder ethnischen Herkunft offen.
- Freiwilligkeit: die NutzerInnen entscheiden selbst, wie sie sich einbringen, welche Angebote sie wahrnehmen
- Parteilichkeit: das Jugendzentrum ergreift Partei für die Interessen der Kinder und Jugendlichen, bringt sich in deren Interesse und Auftrag in die gesellschaftliche Diskussion ein, thematisiert in entsprechenden Gremien die Lebenswelt junger Menschen, tritt in Konfliktfällen als Anwalt der NutzerInnen auf
- Ganzheitlichkeit: in die Betrachtung der Kinder und Jugendlichen und die Arbeit mit ihnen fließt das Wissen und die Berücksichtigung spezifischer Biographien,

sozialer Bezüge, Bedürfnisse und Interessen ein. Dies bildet die Grundlage für das Verständnis einzelner Verhaltensweisen und Einstellungen

- Lebensweltorientierung: das Jugendzentrum orientiert sich in seinem Angebot am Alltag und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und handelt deshalb flexibel und situationsbezogen
- Partizipation: Im Jugendzentrum herrscht eine Kultur der Mitbestimmung und Mitverantwortung, es gibt Möglichkeiten der Mitgestaltung beispielsweise der Räumlichkeiten oder Angebote
- Anonymität: NutzerInnen haben ein Recht auf Datenschutz, Vertrauensschutz, Anonymität
- Transparenz: Im Jugendzentrum wird ein offener, ehrlicher, wertschätzender und konstruktiver Umgang miteinander gepflegt
- Kontinuität: das Jugendzentrum bietet neben geregelten Öffnungszeiten vor allem regelmäßige, fachlich qualifizierte Beziehungsarbeit
- Flexibilität: das Jugendzentrum passt sich zeitlich, räumlich und inhaltlich Veränderungen an, erkennt Bedarfe und setzt Impulse
- Orientierung an jeweiligen NutzerInnengruppen: Angebote des Jugendzentrums folgen der Maxime. „Viele Angebote für Viele statt ein Angebot für alle“ Die Angebote sind sowohl pädagogisch fundiert wie auch attraktiv für die Zielgruppen.

An dieser Stelle wird zudem auf die Struktur des „Team Prävention und Freizeit“ des Jugendamtes Schwelm verwiesen. In dieser Abteilung des Jugendamtes sind die Arbeitsbereiche Jugendzentrum, mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Prävention und Jugendschutz strukturell, personell und nicht zuletzt auch räumlich zusammengefasst. Hieraus ergeben sich umfassende, ganzheitliche Zugangsmöglichkeiten zu den Kindern- und Jugendlichen. Es findet kontinuierliche Beziehungsarbeit statt.

Das Jugendzentrum bietet eine Fülle an pädagogischen und strukturellen Besonderheiten bzw. Alleinstellungsmerkmalen. (Ein Alleinstellungsmerkmal ist eine Eigenschaft von Produkten oder Dienstleistungen, die sie einzigartig auf dem Markt macht).

Vor dem Jugendzentrum befindet sich eine großflächige, verkehrsberuhigte Zone mit Spielgelegenheiten. Dies ermöglicht umfassende, sichere Spielgelegenheiten vor Ort. Dies ist ein nicht zu unterschätzendes Kriterium hinsichtlich der Ferienspaß-Realisierung. Das Außengelände bietet zahlreiche Park- und Sitzmöglichkeiten für die Besucher und Raum die Durchführung von Großveranstaltungen.

Des Weiteren befinden sich das Schwelmer Hallenbad, der Martfeld-Park und eine Parkouring-Fläche in unmittelbarer Nähe und auch der Schwelme-Wald ist somit fußläufig kurzfristig erreichbar. (s. auch ‚Umfeldstruktur‘)

Die neu angebauten Garagen ermöglichen die Unterbringung von Spielmaterial sowie Großspielgeräten (Hüpfburg, Rollenrutsche).

Innerhalb des Hauses gibt es weitere zentrale Besonderheiten: Es gibt eine fest verbaute Kegelbahn, einen großen Veranstaltungssaal, der sich nach Bedarf vergrößern und verkleinern lässt sowie zahlreiche spezialisierte Gruppenräume: Tonstudio, Computerraum, Holzwerkstatt und Töpferraum, einen Sportraum, Kraftstudio, einen Seminarraum, einen Spielraum mit Carrera-Bahn & weiteren Spielstationen sowie einen Kinderraum. Das Atrium-Außengelände teilt sich das Jugendzentrum mit dem Hort.

Das Haus lässt sich als weitgehend behindertengerecht beschreiben. Dies ist im täglichen Betrieb, bei Großveranstaltungen und im Zeitalter der Inklusion ebenfalls ein wichtiger Standortvorteil.

Das Jugendzentrum (Team Prävention und Freizeit) bietet breitgefächerte Dienstleistungen an: Offener Bereich für Kinder und Jugendliche, Kurse für Kinder, Vermietung von Spielgeräten, mobile Jugendarbeit (Streetwork), Großveranstaltungen, Jugendkulturarbeit, Ferienspaß-Organisation, Vermietung von Räumlichkeiten z.B. für Kindergeburtstage usw. (Diese Bereiche werden unter 4.1. bis 4.13. ausführlich dargestellt.)

Somit kommt ein bunter Mix diverser Dienstleistungen dem Schwelmer Gemeinwesen zugute und das Jugendzentrum erfüllt damit seinen sozialpolitischen, infrastrukturellen Auftrag.

In besonderem Maße werden auch die Bedarfslagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufgegriffen: Musikangebote im Tonstudio, Ausflüge, interkulturelle Koch- und Tanzangebote, Krafttraining zum körperlichen Ausgleich usw.

1.1. Ziele & Aufgaben des kommunalen Jugendzentrums Schwelm

1.1.1 Rechtliche Grundlagen

Im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII / Kinder- und Jugendhilfegesetz), sind die Aufgaben und Leistungen der Jugendhilfe in § 2 Satz 1 geregelt. Diese umfassen u. a. die Bereiche Jugendarbeit (§ 11), die Förderung von Jugendverbänden (§ 12), die Jugendsozialarbeit (§13) und den erzieherischen Jugendschutz (§ 14).

(Anm.: Das SGB VIII ist ein Bundesgesetz)

Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat zum 1. Januar 2005 das Kinder- und Jugendförderungsgesetz als 3. Ausführungsgesetz zum SGB VIII verabschiedet (KJFÖG). Damit hat das Land NRW seine Gestaltungsmöglichkeit nach § 15 SGB VIII wahrgenommen, der die Bundesländer ermächtigt, das Nähere zu den o.g. Aufgaben und Leistungen der Jugendhilfe über ein Landesrecht zu regeln.

In § 15 KJFÖG verpflichtet das Land NRW die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes und verweist in diesem Zusammenhang auf die Gewährleistungsverpflichtung. Gemäß § 79 SGB VIII haben sie im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit zu gewährleisten, dass in ihrem Zuständigkeitsbereich die erforderlichen und geeigneten Einrichtungen, Dienste, Veranstaltungen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zur Verfügung stehen. Hierfür sind die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Diese müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den für die Jugendhilfe insgesamt bereitgestellten Mitteln stehen (§ 15 Abs. 3 KJFÖG).

Kommunales Jugendzentrum Schwelm

Ziele, Aufgaben und Handlungsweisen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Schwelm im Rahmen der Arbeit des kommunalen Jugendzentrums:

Personenkreis

Die offene Ki/Ju-Arbeit des Jugendzentrums richtet sich nach § 3 KJFöG vor allem an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene im Alter vom 6. bis zum 21. Lebensjahr, darüber hinaus sollen auch junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr einbezogen werden.

Angebote richten sich aber auch an Eltern und die Gemeinschaft der Familien, ohne nach Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit, Bildungsstand oder sozialer Zugehörigkeit zu unterscheiden.

Grundzüge der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Aufgaben, Ziele, Zielgruppen und Handlungsmaximen der (offenen) Jugendarbeit werden in § 11 SGB VIII beschrieben. Ziel ist die ganzheitliche Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung. Neben den Arbeitsschwerpunkten außerschulische Bildung in all ihren Facetten, wie z.B. politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung, Sport, Spiel, Geselligkeit, Erholung und Beratung wird vor allem auch der Focus auf die Beteiligung der Kinder- und Jugendlichen gerichtet. Hierbei setzt offene Jugendarbeit an den Ressourcen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen an.

§ 9 SGB VIII beschreibt u.a. die Aufgabe in der Jugendarbeit unterschiedliche Lebenslagen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen und Benachteiligungen abzubauen, die Gleichberechtigung zu fördern.

Kinder- und Jugendarbeit ist laut § 79 SGB VIII eine Pflichtaufgabe, der in angemessener Weise Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

„Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe mit zunehmender Bedeutung für die Biografien von Kindern und Jugendlichen. Sie verfügt über spezifische Zugänge und Lernfelder, die den Erwerb von Alltagsbildung in besonderer Weise begünstigen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer ausgewogenen sozialen Infrastruktur..... Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen Bezug und einem sozialpolitischen und soziokulturellen Auftrag“ (AGJF, 16.06. 2015, S. 3)

„§ 12 KJFöG - Offene Jugendarbeit:

Offene Jugendarbeit findet insbesondere in Einrichtungen, Maßnahmen und Projekten, Initiativgruppen, als mobiles Angebot, als Abenteuer- und Spielplatzarbeit sowie in kooperativen und übergreifenden Formen und Ansätzen statt. Sie richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen und hält für besondere Zielgruppen spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

1.1.2 Situation der Kinder und Jugendlichen in Schwelm

Es ist ein sehr komplexes Unterfangen, die Situation der Kinder und Jugendlichen in Schwelm umfassend darzustellen, wenn man allen Seiten gerecht werden will.

Im Folgenden wird ein prägnanter, gesamtgesellschaftlicher Blick gerichtet auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen im Jahre 2015. Hierzu werden kurz einige Ergebnisse der 17. Shell Jugendstudie (2015) resümiert.

Gesamtgesellschaftlicher Blickwinkel auf die Jugend (Shell-Studie 2015)

Zunächst soll ein kurzer Exkurs hinsichtlich der durchgeführten aktuellen Shell-Studie 2015 vollzogen werden, um einen exemplarischen gesamtgesellschaftlichen Einblick in die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen zu skizzieren und um die Frage aufzuwerfen „Was bewegt die Jugend von heute?“ Dies kann natürlich nur in stark gekürzter Zusammenfassung geschehen.

In der Shell-Studie wird die Jugend als „Generation im Aufbruch“ bezeichnet.

Die 17. Shell-Studie 2015 untersucht lediglich die Lebenswelt der 12-25 Jährigen in Deutschland.

Trotzdem gibt sie gute Einblicke in die Lebenswelt der Heranwachsenden. Die Shell-Studie widmet sich erstmals einer Generation, die komplett im wiedervereinten Deutschland aufgewachsen ist.

Zunächst besitzt diese Generation eine pragmatische Grundhaltung gegenüber den Anforderungen, die Beruf und Gesellschaft mit sich bringen und dies gepaart mit großem Optimismus trotz des durchaus schwierigen weltweiten Umfeldes.

Neu ist das wieder erstarkte politische Interesse. Mehr als jeder Dritte (37 %) gibt an politisch interessiert zu sein. 2002 waren nur etwa 30 % politisch interessiert.

Jugendliche wünschen sich die Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie. 61 % blicken immerhin zuversichtlich in die eigene Zukunft. Von dieser gestiegenen Zuversicht profitieren Jugendliche aus der sozial schwächsten Schicht allerdings erneut nicht.

Weiterhin hängt der Schulerfolg so stark wie in keinem anderen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft der Jugendlichen ab. Jugendliche, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen mussten, haben schlechtere Chancen einen Ausbildungsplatz zu erhalten und sich im Erwerbsleben zu etablieren. Die Jugendlichen nehmen die Schlüsselrolle, die die Bildung für das weitere Leben einnimmt durchaus wahr.

Die aktuelle Shell-Studie betont, dass die Bildungswelten der Jugendlichen immer weiter auseinanderdriften. Nur vier von zehn Jugendlichen aus der „unteren Schicht“ glauben demnach daran, dass sich ihre beruflichen Wünsche erfüllen werden.

Laut der Shell-Studie beschäftigen sich vor allem jüngere männliche Jugendliche aus eher sozial benachteiligten Verhältnissen mit Computerspielen. Oftmals kompensieren sie den enormen Druck, der auf ihnen lastet, mit Fernsehen oder eben diesen Computerspielen.

Ihre Altersgenossen präferieren eher soziale Netzwerke wie Facebook und StudiVZ.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen von 2015.

Am liebsten treffen sich Jugendliche zwischen 12-25 Jahren mit anderen Leuten, dann wird Musik hören benannt, Internet surfen, Fernsehen gucken, Soziale Medien nutzen, wie Facebook, Twitter, Chats und Foren. Dann werden sportliche Aktivitäten genannt wie z.B. Sportverein und Fitnessclub, Rad fahren, skaten und kicken. Dann folgen Aktivitäten im familiären Umfeld.

Sozialraumanalyse Schwelm 2012/2013

Im Winter 2012/2013 hat die Technische Universität Dortmund eine Sozialraumanalyse in Schwelm durchgeführt. Hierbei wurden sowohl der physische Raum, wie auch der Sozialraum (also die Nutzung und Wahrnehmung des Raumes durch Menschen) untersucht.

Durch geringe Beteiligung an der Studie und den damit einhergehenden mangelnden repräsentativen Charakter, können der Analyse nur wenige Erkenntnisse zugeschrieben werden.

Schwelm hat einen, durch den demographischen Wandel bedingten Bevölkerungsrückgang, sowie eine relativ hohe Rate an Kinderarmut (circa 20%). Die Haushaltslage ist prekär. Schwelm steht seit 2005 unter dem Haushaltssicherungskonzept.

Als Vorteil sehen die Jugendlichen die relativ gute Verkehrsanbindung von Schwelm. Schwelm wird auch als „Stadt der kurzen Wege“ gesehen. Die Jugendlichen fahren aber gerne in die Nachbarstädte Wuppertal, Hagen und Dortmund zum Einkaufen, da die Schwelmer Jugendlichen eher unzufrieden sind mit der Einzelhandelssituation in Schwelm.

Im Bereich der Sicherheit werden von einigen Jugendlichen einzelne Orte in Schwelm von den Jugendlichen gemieden. Dazu gehörten z.B. ein Weg am Rondoleum, der Wilhelmspark und der Schwelmer Bahnhof (der Bahnhofsvorplatz wurde im Sommer 2015 neu gestaltet und wird jetzt nachts besser ausgeleuchtet).

Die Vielfalt der Freizeitmöglichkeiten kann für ein Schwelm als angemessen und ausreichend betrachtet werden. Die Multiplikatoren der Studie und die Jugendlichen verwiesen jedoch konträr auf ein unzureichendes Angebot an Freizeitmöglichkeiten. Bemängelt wurden die Sportstätten und das nicht Vorhandensein einer Jugenddisko sowie einer Skateranlage. Die Jugendlichen wünschen sich einen Kunstrasenplatz und eine Verlängerung der Öffnungszeiten des vorhandenen Käfig-Fußballplatzes in Martfeld.

Andererseits bietet Schwelm im Bereich des Sportes ein vielfältiges Angebot an Sportvereinen. Ein besonderes Gewicht hat seit jeher für die Jugendlichen das Schwelmer Heimatfest. Es ist gewissermaßen der Höhepunkt des Jahres.

Ein Alleinstellungsmerkmal von Schwelm ist sicherlich dabei, dass viele Kinder und Jugendliche in Nachbarschaften organisiert sind und sich dort aktiv einbringen.

Jugendeinrichtungen wie das Jugendzentrum, das Petrus Gemeindehaus (CVJM) und die Villa Xtra Dry (Blaues Kreuz) dienen als Lebens- und Freizeitor und ergänzen sich.

Über diese Einrichtungen hinaus scheinen Jugendliche geeignete Treffpunkte zu fehlen an denen sie sich unabhängig von Zeit und Wetterlage aufhalten können. Deshalb weichen sie oftmals auf andere Orte aus bzw. eignen sich diese Sozialräume an, welche ursprünglich nicht für Jugendliche vorgesehen sind.

Dadurch entstehen oftmals Nutzungskonflikte mit anderen Bürgern. Oftmals gibt es ein hohes Bedürfnis nach Selbstbestimmung und den Wunsch einfach unter sich zu sein, ohne dass man von Erwachsenen beobachtet wird. Viele fühlen sich unwohl und unerwünscht.

Generell kann man sagen, dass in Bezug auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen positive wie auch negative Aspekte angeführt werden. Für Kinder ist Schwelm ein lebenswerter Ort, für Jugendliche gilt dies nur mit Einschränkungen.

Mit der Wohnsituation in Schwelm sind die Jugendlichen zufrieden. Im Hinblick auf Studium oder Ausbildung gestaltet es sich allerdings oftmals schwierig den Bildungsweg in Schwelm weiter zu beschreiten.

Beobachtungen vom Jugendzentrum hinsichtlich der Lebenswelt

Die beliebtesten Aktivitäten bei den Jugendzentrums-Besuchern sind sportliche Aktivitäten und hierbei insbesondere Fußball, Hockey und die neue Sportart Parkouring.

Die Nutzung der neuen Medien liegt ebenfalls ganz weit vorne.

Es besteht ebenfalls ein großes Bedürfnis nach unbeobachtetem „abhängen bzw. chillen“. Dies gilt insbesondere für die Altersklasse ab etwa 13 Jahren aufwärts.

Kinder und Jugendliche suchen Freiräume, um sich selbst zu bestimmen. Dies ist sicherlich eine entwicklungspsychologische Notwendigkeit, um eine eigene Identität aufzubauen.

Durch (notwendige) Reglementierungen des Kinder- und Jugendschutzgesetzes werden Kinder und Jugendliche aber oftmals in den Institutionen mit Reglementierungen konfrontiert, die ihrem Bedürfnis nach Selbstbestimmung entgegenstehen, z.B. wenn ein 15 Jähriger rauchen will. Alkohol und Cannabis (sowie weitere illegale Drogen) sind dabei ebenfalls ein großes Thema.

Dadurch besteht immer (zumindest punktuell) das Risiko, das Jugendliche sich dem Einfluss von Pädagogen entziehen wollen und verstärkt in Parks oder andere eher unbeobachtete Sozialräume flüchten, in denen dann aber auch die bereits erwähnten Nutzungskonflikte irgendwann wieder auftreten können.

Diese Jugendlichen sind tendenziell eher durch mobile Ansätze erreichbar. Allerdings gilt diese Beobachtung eher für die Altersspanne von 14 - 20 Jahre.

Es gibt allerdings einige Hochhaussiedlungen innerhalb Schwelms in denen Interessen-Konflikte mit Anwohnern und anderen Kindern auch schon bei Kindern unterhalb von 14 Jahren auftreten können.

Es ist deshalb die besondere Aufgabe der Pädagogen eine verlässliche und belastbare Beziehungsebene zu schaffen, die transparent agiert und immer wieder erklärend für die „Sache“ wirbt und verdeutlicht, dass es beim Konflikt nicht um die Person geht und zudem attraktive Jugendangebote im und außerhalb des Hauses schafft.

Jugendliche wünschen sich oftmals aber auch unerfüllbare Wünsche für das Jugendzentrum. So wurde jüngst beispielsweise der Wunsch nach Glückspielautomaten mit Geldauswurf geäußert. Viele Jugendliche Besucher suchen nämlich außerhalb des Jugendzentrums kommerzielle Einrichtungen wie Spielhallen und Wettbüros auf. Wetten und Glückspiel sind gerade bei vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein beliebter (nicht unproblematischer) Freizeitvertreib.

Nimmt man die Präsenz der Jugendlichen auf der Straße in Augenschein, so fällt auf, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund tagsüber und nachts auf den Straßen (gefühl) überrepräsentiert zu sein scheinen.

Einige beliebte Treffpunkte sind übrigens der Schwelmer Bahnhof und der Park an der Bahnhofsstraße und die Lohmannsgasse. Oftmals werden hier auch kriminelle Aktivitäten angebahnt bzw. durchgeführt. Solche informellen Treffpunkte wechseln aber häufig.

Innerhalb des Jugendzentrums stellen im Jugendbereich deutsche Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund eine Kernnutzergruppe dar, die das Jugendzentrum nutzen. Hinzu kommen weitere unterschiedliche Jugendliche Nutzergruppen. Weibliche Besucher sind hier meistens deutlich unterrepräsentiert.

Im Kinderbereich 6-13 Jahren treten sozialräumliche Konflikte am Jugendzentrum tendenziell viel weniger auf, weil das spielerische Verhalten noch viel mehr das Interesse der Kinder leitet. Konflikte sind hier eher im Bereich des Sozialverhaltens untereinander angesiedelt.

Bei den Kindern in Schwelm lässt sich festhalten, dass zunehmend eine Zweiteilung in sozial benachteiligte Kinder und in Kinder aus sozial gehobenen Schichten stattfindet. (Stichwort: Helikopter-Eltern) zu verzeichnen ist. Letztgenannte nutzen oftmals die Kursangebote und werden mit dem Auto gebracht und abgeholt und teilweise sogar für unser Empfinden überbehütet erzogen. Bildungschancen werden sofort erkannt und ergriffen. Dies deckt sich auch mit der Shell Studie. Diese spricht in diesem Zusammenhang von einer „egotaktischen Grundhaltung“ (vgl. Shell-Studie 2015, S. 377). Diese egotaktische Grundeinstellung impliziert einen Schuss Opportunismus, eine abwartende sondierende Haltung und die Fähigkeit sich bietende Chancen zu ergreifen.

Die „ärmeren“ Kinder nutzen und partizipieren im Jugendzentrum oftmals die Mitsprache- und Spielmöglichkeiten, welche sie im elterlichen Zuhause oftmals nicht vorfinden. Dazu gehören zum Beispiel zwei Ferienfreizeiten und eine innige Beziehungsebene zu den Mitarbeitern, die ihnen den Start ins Leben erleichtert und ihnen viele informelle Lernprozesse ermöglicht und sozialkompensatorisch präventiv arbeitet. Oftmals entgehen diese Kinder aber auch Konflikten im elterlichen Wohnhaus und beengten Wohnverhältnissen und bereichern ihre Freizeit im niedrighschwelligem Lebensort Jugendzentrum, der Anlaufpunkt ist und auch Zuflucht.

2. Rahmenbedingungen

Kinder- und Jugendarbeit fördert die Entwicklung junger Menschen und deren gesellschaftliche Mitverantwortung. Sie soll soziales Engagement anregen und sie steht auch noch Heranwachsenden zur Verfügung, die nicht mehr schulpflichtig sind. Wichtige Strukturprinzipien und essentielle Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kinder und Jugendarbeit sind:

- Die Kinder- und Jugendarbeit muss eigenständig sein.
- Die Teilnahme ist freiwillig und ohne Bedingungen.
- Die Jugendarbeit muss offen sein für interessierte Mädchen, junge Frauen und Jungen sowie junge Männer.
- Mitsprache und Selbstorganisation stehen im Fokus, somit ist das Prinzip der demokratischen Organisation unabdingbar.
- Ehrenamtliche Tätigkeiten sollen gefördert werden.
- Junge Menschen sollen in schweren Lebenslagen und bei sozialer Benachteiligung unterstützt werden. Dies bedeutet aber auch oftmals möglichst niedrighschwellig zu arbeiten.
- Die Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Besucher

- und holt diese dort ab, wo sie stehen.
- Es gilt fortwährend das soziale Umfeld zu fokussieren und sozialraumorientiert zu arbeiten. Bedarfslagen müssen frühzeitig erkannt und nach kritischer Prüfung gegebenenfalls an die Lebenswelt der Besucher angepasst werden. Dieser Prozess muss stetig wiederholt und eruiert werden.

2.1 Interne Faktoren

Trägerschaft

Das Jugendzentrum Schwelm wurde am 5. Oktober 1983 als „Haus der Offenen Tür“ eröffnet. Es befindet sich in Trägerschaft der Stadt Schwelm und ist zugehörig zum Fachbereich Familie und Bildung, Jugendamt, Team Prävention und Freizeit. Die Einrichtung ist damit eingebunden in die Verwaltungsstruktur und die Abläufe innerhalb der Stadtverwaltung Schwelm, das Haushaltsrecht usw. Im Ortsrecht der Stadt Schwelm sind die Rechtsgrundlagen der kommunalen Ebene zu finden.

In der Satzung für das Jugendzentrum vom 8.9.1999 heißt es u.a. unter § 2:
„1. Zielsetzung des Jugendzentrums ist es, auf der Grundlage der Verfassungsordnung der Bundesrepublik Deutschland jungen Menschen Begegnungsmöglichkeiten zu bieten sowie die Selbstverwirklichung und die Einübung von partnerschaftlich-demokratischen Verhaltensweisen zu fördern“.

Personalstruktur

Die Personalstruktur des Jugendzentrums lässt sich folgendermaßen beschreiben. Es wird nach dem Stellenplan der Stadt Schwelm durch zwei vollzeitbeschäftigte Pädagogen abgedeckt und eine weitere Stelle mit 34 Stunden mit dem Arbeitsschwerpunkt Streetwork/mobile Jugendarbeit und offener Jugendarbeit (30 Stunden) + 4 Stunden Schulsozialarbeit.

Des Weiteren gibt es einen Haustechniker mit teilpädagogischem Arbeitszeitanteil. Dieser ist auch für zwei städtische Kindertagesstätten zuständig.

Es gibt Küchen-/Reinigungskräfte und Honorarkräfte mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Fähigkeiten, die wichtige Schlüsselkompetenzen auszeichnen. Derzeit gibt es zwei besetzte Bundesfreiwilligendienst-Stellen.

Dem Leiter des Teams „Prävention und Freizeit“ des Fachbereiches Familie und Bildung obliegt neben Aufgaben der Jugendpflege und des Jugendschutzes auch die Leitung des Jugendzentrums.

Arbeitsstruktur

Die Arbeitsstruktur des Jugendzentrums lässt sich als sehr vielfältig beschreiben. Es gibt insgesamt 12 Arbeitsbereiche (nicht abschließend; siehe ausführlich auch 4.1. bis 4.12.)

- Der Offene Bereich für Kinder
- Der Offene Bereich für Jugendliche
- Kurse für Kinder (KIKU)
- Vermietung von Spielgeräten
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Gruppen und Vereine
- Durchführung von Großveranstaltungen
- Jugendkulturarbeit

- Durchführung von Kindergeburtstagen
- Durchführung 8 Wochen Ferienspaß (Oster + Sommerferien) und Spielfesten wie Sommerspektakel und Weltkindertag
- Durchführung von Ferienfreizeiten (eine in Sommerferien, eine in Herbstferien)
- Mobile, aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit
- Schulbezogene Jugendarbeit, Jugendschutz, akute Hilfen

Mit diesen Arbeitsfeldern gehen unterschiedliche arbeits-, räumliche- und zeit-technische Erfordernisse einher.

Durch Termine und Abwesenheiten außerhalb des Jugendzentrums (z.B. bei der mobilen Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Urlaub, Sonstiges) ergibt sich ein hoher notwendiger Grad der Koordinierung der Dienstpläne.

Im mittlerweile seltenen Falle, dass alle Mitarbeiter im Hause sind, arbeiten in der Regel 2 hauptberufliche Pädagogen im Kinderbereich (Frühdienst) circa 10-18 Uhr von Dienstag bis Freitag und decken dort die umfangreiche Angebotspalette und die damit verbundene Aufsichtspflicht ab. (Der Montag wird abwechselnd für die mittlerweile sehr umfangreichen Planungs- und Verwaltungstätigkeiten genutzt, um an diesem Tag diese Aufgaben abzuarbeiten).

In der Regel beaufsichtigt ein hauptberuflicher Pädagoge den Spätdienst im Jugendbereich innerhalb des Jugendzentrums und arbeitet dienstags bis samstags. Der Mitarbeiter im Spätdienst tritt den Dienst in der Regel dienstags an und arbeitet bis samstags. Jedem hauptamtlichen Pädagogen ist ein fester Spätdienstag zugeordnet. Bei Urlaub, Erkrankung oder Abwesenheit werden diese Dienste von einem Kollegen vertreten bzw. aufgefangen. Dies ist nicht immer unproblematisch, da morgens oft wichtige Termine, Tätigkeiten oder oftmals schlichte Anwesenheit notwendig sind.

Streetwork und mobile Jugendarbeit finden ebenfalls gehäuft an den Wochenenden und im Abendbereich statt, so dass z.B. samstags meist zwei hauptamtliche Pädagogen arbeiten, um den Betrieb einerseits im Jugendzentrum aufrechtzuerhalten und andererseits, parallel auf der Straße mobilen Aktivitäten und Projekten nachzugehen.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel in den Kinder- und Jugendbereich unterteilt. Diese Unterteilung soll beiden Altersgruppen die Möglichkeit bieten, in den jeweiligen altersgemäßen Peergroups Kontakte zu pflegen und sich im Jugendzentrum zu treffen.

Diese zeitliche und räumliche Trennung bedeutet aber auch, dass Kindern und Jugendliche altersgemäße Schutz- und Freiräume zur Verfügung gestellt werden.

Es besteht sonst teilweise die Gefahr im Jugendbereich, dass ältere Jugendliche oder bestimmte Cliques Druck ausüben auf kleinere Kinder und Sozialräume für sich beanspruchen. Diese Prozesse laufen nicht zwingend bewusst oder wissentlich ab seitens dieser älteren Besucher.

Die Trennung des Kinder- und Jugendbereiches wird also bewusst vom JZ-Team vollzogen, um also etwaigen Verdrängungsmechanismen entgegenzuwirken und um sozial nicht erwünschten Verhaltensweisen der älteren Besucher vorzubeugen. Kleinere Kinder kopieren nämlich gerne deren Verhaltensweisen, wie z.B. rauchen, dominantes Verhalten sowie beleidigende Äußerungen.

Ein besonderer Tag wurde geschaffen (Mittwoch), an dem beide Altersgruppen sich gleichzeitig von 15-18 Uhr im Haus aufhalten dürfen. Die Mitarbeiter fokussieren an diesem Tag verstärkt den offenen Bereich und sensibilisieren beide Seiten füreinander und greifen bei aufkeimenden Problemen ein. Die frühe Öffnungszeit am Mittwoch wird von den älteren Besuchern (13 - circa 27 Jahre) gerne angenommen.

An dieser Stelle wird nun kurz die derzeitige Öffnungszeit dargestellt:

| | | |
|--------------|---|-------------------------------|
| Montags: | Büroarbeit (oftmals JHA & Flüchtlings-Cafe nachmittags) | |
| Dienstags: | 15-18 Uhr Kinderbereich | 18:00-20:00 Uhr Mädchenabend |
| Mittwochs: | 15-18 Uhr Kinderbereich | 15:00-20:00 Uhr Jugendbereich |
| Donnerstags: | 15-18 Uhr Kinderbereich | 18:30-21:00 Uhr Jugendbereich |
| Freitags: | 15-18 Uhr Kinderbereich | 18:30-21:00 Uhr Jugendbereich |
| Samstags: | 16-18:30 Uhr Kinderbereich | 18:30-21:00 Uhr Jugendbereich |

Einrichtungsstruktur

Die Einrichtungsstruktur des Jugendzentrums ist durch Diversifikation gekennzeichnet. Die Einrichtung erstreckt sich über 3 Ebenen. Parterre, Keller, 2 Emporen sowie Büroräumlichkeiten für die Schulsozialarbeit und für die Leitung in der 1.Etage.

Der **Eingangs-** und Foyer Bereich lässt sich als multifunktional darstellen. Das Foyer richtet sich im Querschnitt an Kinder genauso wie an Jugendliche. Zahlreiche Großspielgeräte sind dort verortet: 2 Kicker, 1 Giant Kicker, Billard, Tam Tam und 2 Tischtennisplatten. Sitzgelegenheiten sind im Foyer nur sporadisch vorhanden.

Dadurch ergibt sich in diesem Bereich eher die Tendenz Spielstationen zu nutzen und sich zu bewegen. Neue und oftmals noch unsichere Besucher, suchen oft diesen Bereich auf, wenn sie noch nicht direkten Kontakt suchen.

Kleinere Kinder nutzen diesen Sozialraum oftmals, um dort „Verstecken“ zu spielen. Jugendliche beobachten und sondieren in diesem Bereich oftmals das Gesamtgeschehen.

Der **Cafe-**Bereich ist zentraler Dreh- und Angelpunkt für den Verkauf, Essenausgabe, Kontaktabbau und um Spielaktivitäten zu initiieren. 2 große Kühlräume befinden sich im Küchenbereich. Diese ermöglichen die Lagerung von großen Lebensmittel- und Getränkebeständen bei Großveranstaltungen.

Die Spielausleihe befindet sich im Cafe-Bereich. Das Jugendzentrums-Team war und ist immer bemüht gewesen insbesondere in diesem Cafe-Bereich in Abstimmung mit den Besuchern ein gemütliches Ambiente zu schaffen. Noch vor einigen Jahren war dieser Bereich eher maritim gestaltet. Derzeit wird der Cafe-Bereich in Richtung Weltraum und Science Fiktion Ambiente umgestaltet. Ebenfalls wird mit Lichteffekten und gemütlicher Beleuchtung speziell im Winter die Wohlfühl-Atmosphäre somit angehoben.

In nächster Zeit soll im Jugendzentrum ein WIFI-Hotspot eingerichtet werden. Die bereits vorhandene Münz-Computerstation wird in Zeiten des Smartphones nämlich nur noch sporadisch genutzt.

Ebenfalls wird erstmalig ein DJ-Pult fest montiert, an dem die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf ihre Musik via Klinckenstecker oder Bluetooth über ihr Handy abspielen können.

Die hinteren Gruppenräume zeichnen sich durch einen hohen Grad an Spezialisierung aus. Durch oftmalige Überschneidungen bei Raumbelagungen und die vielfältigen unterschiedlichen Nutzergruppen wurde im September 2015 die Funktion der hinteren Gruppenräume neu überdacht.

Raum 1 ist nach der Umgestaltung nunmehr wieder ein reiner Seminarraum.

Raum 2 ist unverändert Spiel- und Bastelraum. Bietet aber auch die Möglichkeit sich auf der Empore zurück zu ziehen.

Raum 3 Die Kinderküche bietet einmalig wöchentlich die Möglichkeit zum gemeinsamen Kochen. Gruppen wie der Jugendmigrationsdienst nutzen diesen Raum allerdings auch als Seminarraum.

Raum 4 beinhaltet zwei Funktionen. Einerseits ist dieser Raum Holzwerkstatt. Andererseits werden hier die Töpferkurse durchgeführt. Die entsprechenden Werkbänke und Töpfermaterialien sind hier verortet.

Raum 5 wurde neu gestaltet. Dieser Raum ist nun ein 3-facher Multifunktions-Raum. Auf der Empore befinden sich zahlreiche Fitness-Geräte, die donnerstags von Jugendlichen genutzt werden. Das Parterre wurde zum Computerraum umgestaltet, um in Raum 6 einen freien Raum zu schaffen. Ebenfalls kann hier am Tisch in einer Kleingruppe gearbeitet werden.

Raum 6 wurde in einen Erlebnis-Spielraum umgewandelt. Hier gibt es eine große Lego-Landschaft, eine große Carrera Bahn, ein Air-Hockey-Gerät und einen Kicker. Zielgruppe sind Kinder von circa 6-14 Jahren.

Der **Saal** im Parterre ermöglicht Theaterveranstaltungen, Konzerte und bietet Gruppen Raum zum Proben, Tanzen, Fußball und Hockey spielen. Zahlreiche technische Vorrichtungen wie Großleinwand, Lastenaufzug, Videobeamer, Musikboxen und eine Dj-Kanzel machen diesen Saal zu einem Ort für die unterschiedlichsten Nutzer- und Zielgruppen. Die Saaltüren können geöffnet und erweitert bzw. vergrößert werden.

Im Untergeschoss sind hauptsächlich **Sportraum**, **Partyraum** und **Kegelbahn** verortet. Diese Räumlichkeiten sind für Vermietungen sowie trainierende Kinder- und Jugendgruppen z.B. das Einüben von Tanzchoreografien vorgesehen.

Angebotsstruktur

Die Angebotsstruktur im Jugendzentrum ist generell niedrigschwellig ausgerichtet und richtet sich nach den unterschiedlichen Nutzergruppen (Zielgruppen) des Jugendzentrums. Zum besseren Verständnis der breiten Angebotspalette sei hier vorab auch schon auf Punkt 4. (Bestandsaufnahme der Arbeitsbereiche des Jugendzentrums) verwiesen.

Zunächst lässt sich festhalten, dass sich zunehmend eine stärkere Trennung von internen Aktivitäten im Haus und externen Aktivitäten des Jugendzentrums-Teams entwickelt hat.

Die Aktivitäten im Jugendzentrum sind tendenziell stärker bildungsorientiert (z.B. durch das umfassende Kurssystem KIKU) und sprechen durch die mannigfaltigen räumlichen und informellen Möglichkeiten des Jugendzentrums vielfältigere Zielgruppen an.

Der Fokus liegt stärker auf Bildung und Freizeit, wenngleich auch hier oftmals zahlreiche soziale Problemlagen evident werden und z.B. der Kontakt zu den Kollegen vom Allgemeinen Sozialen Dienst oder der Schulsozialarbeit notwendig wird.

Mobile Kinder- und Jugendarbeit fokussiert stärker das gesamte Stadtgebiet und adressiert randständige Kinder und Jugendliche, die sonst eher selten selbständig an den pädagogischen Aktivitäten des Jugendzentrums partizipieren würden und somit nun doch die Chance erhalten an der pädagogischen Angebotspalette zu partizipieren.

Die mobile Kinder- und Jugendarbeit ist somit auch Stadtteilarbeit und erreicht weitere Kinder und Jugendliche im Stadtgebiet und akquiriert im optimalen Fall neue Besucher, die das Jugendzentrum aktiv nutzen und erkennt frühzeitig Problemlagen.

Schulsozialarbeit ist zu einem wichtigen Baustein im Gesamtkonzept des Team „Prävention und Freizeit“ geworden. Es ergeben sich Vernetzungen innerhalb und außerhalb des Hauses Jugendzentrum.

Der gelebte Alltag von Jugendlichen im Jugendzentrum, auf der Straße (im Rahmen der mobilen Jugendarbeit) und das Verhalten im schulischen Kontext können oftmals durch vernetzende Gespräche zusammengetragen werden und es ergibt sich die Chance ein Kind bzw. einen Jugendlichen ganzheitlich zu fokussieren und puzzleartig ein Gesamtbild der Persönlichkeit zu erlangen. Zudem ergeben sich aus dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise oftmals maßgeschneiderte Handlungsoptionen um einem Schüler oder Besucher des Jugendzentrums individuell Hilfe anzubieten.

Es ergibt sich durch das dreifache Zusammenwirken der offenen Jugendzentrums-Arbeit, die mobile Kinder- und Jugendarbeit sowie die schulbezogene Jugendarbeit gewissermaßen ein magisches Dreieck in dem pädagogische Prozesse und die Erziehungswirklichkeit besser bewertet und verstanden werden können.

Ein weiteres wichtiges Segment der Angebotsstruktur ist die Öffentlichkeitsarbeit des Teams Prävention und Freizeit. Durch die Erstellung von Quartalsprogrammen, die großflächig versendet werden, Flyer der Schulsozialarbeit sowie der mobilen Jugendarbeit, Pressearbeit, persönliche Gesprächen, Spielfeste wie Weltkindertag und Sommerspektakel wird regelmäßig auf die Angebotsstruktur des Teams Prävention und Freizeit hingewiesen. Dies ermöglicht bzw. erleichtert interessierten Personengruppen einen niedrighschwelligigen Zugang. Kinder und Jugendliche werden eher durch persönliche Ansprache und Weitergabe von Informationen motiviert.

2.2 Externe Faktoren

Umfeldstruktur

„Schwelm, die südwestliche "Pforte Westfalens" ist eine lebens- und liebenswerte Stadt mit viel Kultur und Sport, umgeben von schöner Natur. Als Kreisstadt des Ennepe-Ruhr-Kreises finden die Bürger der Stadt aber auch der Region hier ein vielfältiges Angebot von öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Namhafte international tätige Unternehmen haben in unserer Stadt ihren Standort. Und alles liegt eng beieinander, womit die Schwelmer aus der Not, dass die Stadt nur eine vergleichsweise kleine Fläche hat, eine Tugend gemacht haben. Die Stadt der kurzen Wege, hier ist sie Realität.“ (<http://www.schwelm.de/Leben-in-Schwelm.124.0.html>).

Das Jugendzentrum befindet sich an der Märkischen Straße 16, 58332 Schwelm. Es liegt somit relativ Zentrumsnah, ist vom Bahnhof fußläufig gut zu erreichen, ÖPNV-Anbindung besteht über Haltestellen in der Nähe. Es liegt in unmittelbarer Nähe zu zwei dichtbesiedelten Wohngebieten, insgesamt hat das engere Einzugsgebiet die höchste Bevölkerungsdichte in Schwelm.

Die Verortung des Jugendzentrums liegt im Einzugsgebiet zweier großer Wohnkomplexe mit vielen sozial benachteiligten Kindern und Familien. Einerseits dem ‚Rondoleum‘ und andererseits den Hochhäusern an der Möllenkotter Straße und an der Hauptstraße. Beide Siedlungen beherbergen viele Kinder und Besucher mit Migrationshintergrund, die zum Besucherkreis des Jugendzentrums gehören.

Schulkindern und Jugendlichen stehen in Schwelm 4 Grundschulen, 1 Hauptschule (bis 2016), 1 Realschule und 1 Gymnasium zur Verfügung. Die Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises befindet sich in der Nachbarstadt Sprockhövel. Es besuchen 2464 Schüler-innen die Schwelmer Schulen zzgl. 291 Schwelmer Kinder und Jugendliche die Gesamtschule. (KJFPlan Schwelm).

In unmittelbarer Nähe zum Jugendzentrum befinden sich das Schwelmer Hallenbad, der Martfeld-Park und eine Parkouring-Fläche und auch der Schwelme-Wald ist fußläufig kurzfristig erreichbar.

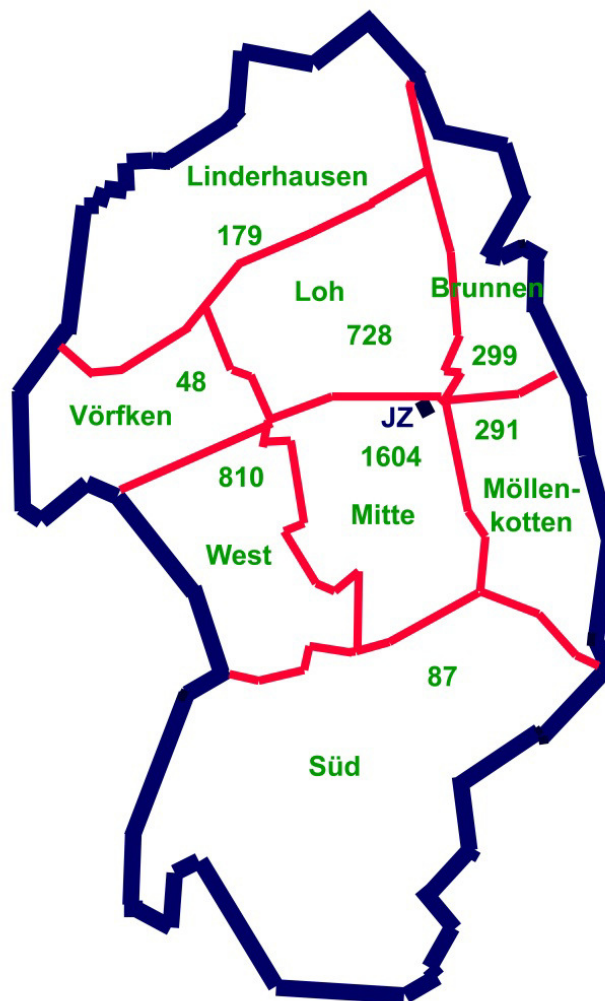
Vor dem Jugendzentrum befindet sich eine großflächige, verkehrsberuhigte Zone mit Spielgelegenheiten. Dies ermöglicht umfassende, sichere Spielgelegenheiten vor Ort. Der verkehrsberuhigte Bereich der Märkischen Straße vor dem Jugendzentrum bietet zahlreiche Parkmöglichkeiten für Fahrzeuge und den Besuchern im Spielbereich auch Sitzmöglichkeiten. Bei Veranstaltungen gibt es auch Raum für die Durchführung von Großveranstaltungen im Außenbereich. Die Spielfläche ist ein nicht zu unterschätzendes Kriterium hinsichtlich der Ferienspaß-Realisierung.

Standorte

Das Jugendzentrum in der Märkischen Straße 16 liegt im Bezirk Mitte; grenzt an den Bezirk Loh (der beginnt bereits in der gegenüberliegenden Nordstraße), den Bezirk Brunnen und den Bezirk Möllenkotten. Es ist somit für die allermeisten Kinder und Jugendlichen aus Schwelm gut erreichbar.

Der Standort und die Einrichtung des kommunalen Jugendzentrums an der Märkischen Straße 16 hat sich seit über 30 Jahren bewährt und soll beibehalten werden.

Grafik: Anzahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schwelm bis 21 J. ; nach Bezirken (s.u. / Details s. Statistik)



Die (weiteren) Angebote und Einrichtungen von (Offener) Jugendarbeit im Stadtbezirk sind zentral gelegen:

Innenstadt: Märkische Straße (Jugendzentrum), Kirchstraße (Ev. Kirche, Petrus-gemeindehaus) , Römerstraße (Villa Xtra Dry) ,
Oberloh: Paulusgemeindehaus (Ev. Kirche).

Erreichbarkeit

Es ist bekannt, dass Schwelm nur eine vergleichsweise kleine Fläche hat – „die Stadt der kurzen Wege“.

Es wird hier angenommen, dass die älteren Kinder und die Jugendlichen auch aus den Randbezirken der Stadt den Weg zum Jugendzentrum finden. Die weiterführenden Schulen sind für Schwelmer Schüler auch zu erreichen, z.T. besuchen Schwelmer Schüler Schulen in Nachbarstädten.

Grundschulkinder, deren Aktionsradius weniger weit ist, erhalten auch durch die freien Träger, das Jugendzentrum und die mobile Kinder- und Jugendarbeit niedrigschwellige Angebote der Freizeitgestaltung.

Angebotsstruktur

Im Freizeit- Kultur- und Bildungsbereich stehen den Kindern und Jugendlichen neben den vielfältigen Angeboten der Vereine und Verbände das städtische Jugendzentrum, Hallenbad, Freibad in freier Trägerschaft sowie die Stadtbücherei und die städtische Musikschule zur Verfügung. Im Petrus- und Paulus-Gemeindehaus der Evangelischen Kirche sowie der Villa XtraDry gibt es Angebote der Offenen Jugendarbeit. Weiterhin gibt es das Kinocenter. (KJFPlan Schwelm).

Einfluss der Ganztagschule

In den letzten Jahren wurde das Angebot an Nachmittagsbetreuung und –unterricht an den Schulen ausgebaut. Im Jugendzentrum wirkte sich dies bisher nur teilweise aus. Die Öffnungszeiten wurden um eine halbe Stunde nach hinten verlegt.

Da diese Fragestellung auch andere Jugendeinrichtungen im Lande beschäftigt, wurde in einem ‚Vier-Städte-Projekt‘ (NRW) ein Forschungsprojekt gestartet. Diese Untersuchung gilt aber nicht als repräsentativ (11 Einrichtungen in 4 Kommunen).

Diese Untersuchung ist noch für die Jugendarbeit in Schwelm auszuwerten.

Einzelne Zitate werden kurz vorgestellt:

„Ob sich durch den verschobenen Beginn der Freizeit letztlich ein Rückgang an Besucherinnen und Besuchern in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt, ist nicht eindeutig feststellbar.“

„Es ergibt sich aus der Einführung der Ganztagschule in NRW nicht per se ein Handlungsbedarf (wie zum Beispiel eine Änderung der Öffnungszeiten) für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.“

s. Lisa Pink/Holger Schmidt in deutsche jugend 2/2015 und 3/2015.

In der öffentlichen Diskussion werden oft die Auswirkungen des Ausbaues offener und geschlossener Ganztagschulangebote thematisiert. In Schwelm steht für einen Teil der SchülerInnen ein OGS – Angebot zur Verfügung. Ein großer Teil der Jungen und Mädchen, die ein solches Angebot nicht nutzen, profitieren sehr vom betreuten Freizeitangebot im Rahmen des Jugendzentrums und der offenen mobilen Jugendarbeit. Hier treffen sie auf MitarbeiterInnen, die beispielsweise als Gesprächs- oder Spielpartner zur Verfügung stehen. SchülerInnen, die ein OGS – Angebot nutzen, besuchen das Jugendzentrum im Anschluss an die OGS.

Kommunikationsstruktur

Kontakte mit Kindern, Jugendlichen und Eltern erfolgen über Besuche, Telefonisch, per E-Mail. Presseinformationen erfolgen über die städtische Pressestelle. Netzwerkkontakte bestehen zu zahlreichen Institutionen und Trägern.

Programme werden über die Presse, per Email, per Post und durch Auslagen bekanntgemacht.

2. 3. Zielgruppe

Die offene Ki/Ju-Arbeit des Jugendzentrums richtet sich nach § 3 KJFöG vor allem an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene im Alter vom 6. bis zum 21. Lebensjahr, darüber hinaus sollen auch junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr einbezogen

werden. Als „Kernzielgruppe“ des Jugendzentrums Schwelm kann der Altersbereich von 8-18 Jahren angesehen werden, wobei die Angebote offener Jugendarbeit darüber hinaus auch jüngeren (ab sechs Jahren) und älteren (18 bis in speziellen Fällen und unter definierten Voraussetzungen 27 Jahren) NutzerInnen zur Verfügung stehen. In begründeten Fällen kann auch diese Altersspanne noch flexibel ausgedehnt werden.

Angebote richten sich aber auch an Eltern und die Gemeinschaft der Familien, ohne nach Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit, Bildungsstand, sozialer Zugehörigkeit oder Behinderung zu unterscheiden.

Aus dieser Aufzählung werden sowohl Aufgaben und Ziele, wie beispielsweise Integration, Inklusion, außerschulische ganzheitliche Bildung sowie Prävention und Kompensation deutlich, die im weiteren Verlauf noch ausführlicher thematisiert werden.

Aus der benannten Zielgruppe und deren Lebenslagen ergeben sich zudem spezifische Bedürfnisse und Interessen, die an dieser Stelle für das Jugendzentrum Schwelm stichpunktartig und exemplarisch dargestellt werden sollen:

Zunächst werden die konkreten Lebenslagen derer Kinder und Jugendlichen umrissen, die das Jugendzentrum bereits nutzen, nutzen können und entsprechend der Lage, Ausrichtung, Konzeption und Zielsetzung nutzen sollen. Schwelm ist, wie an anderer Stelle (externe Faktoren) eine flächenmäßig kompakte Stadt, das Jugendzentrum liegt relativ zentral und ist durch öffentliche Verkehrsmittel gut angebunden, sodass das Jugendzentrum prinzipiell für alle potentiellen NutzerInnen erreichbar ist. In direkter Nachbarschaft des Jugendzentrums befinden sich mehrere eng bebaute Wohngebiete. Hieraus ergeben sich folgende Überlegungen:

Lebenslagen:

- prinzipiell alle sozialen Schichten
- Verdichtete Kindheit und Jugend durch erhöhte Anforderungen (Schule, Mobilität etc.)
- bedingt durch direktes Wohnumfeld Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien
- bedingt durch direktes Wohnumfeld relativ höherer MigrantInnenanteil
- bedingt durch Wohnumfeld höherer Anteil bildungsfernerer Schichten

Die konkrete Arbeit des Jugendzentrums wird neben den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppen u.a. auch durch weitere pädagogische Überlegungen geleitet (siehe Ziele) und durch Rahmenbedingungen, etwa durch Vorgaben aus Politik und Verwaltung (siehe Rahmenbedingungen) beeinflusst. An dieser Stelle werden die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppen geschildert.

Interessen/Bedürfnisse:

- gestaltbare, offene Räume mit überschaubaren Regeln
- Freizeitgestaltung
- Erholung
- Treffpunkt
- Möglichkeiten, die eigene Umgebung mitzugestalten, sich in Planungen einzubringen, zu partizipieren
- Nutzung der gebotenen Infrastruktur des Jugendzentrums (Spielmöglichkeiten, Kurse, Räume etc.)

- Möglichkeit, sich außerschulisch Wissen und Kompetenzen anzueignen und auszuprobieren
- Flexibilität – d.h. die Möglichkeit schnell auf sich verändernde verschiedene Bedürfnislagen eingehen zu können

Den vielfältigen Bedürfnissen und Interessen folgend ergeben sich die spezifischen Ziele, Methoden und Angebote der Einrichtung, die im Folgenden beschrieben werden.

Darüber hinaus erfolgen Teile der Arbeit des Jugendzentrums dezentral, mobil und aufsuchend. Neben den Angeboten der mobilen aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit, die äußerst flexibel auf jeweilige Bedarfe in den unterschiedlichen Quartieren eingeht, finden beispielsweise Sportangebote des Jugendzentrums in mehreren Turnhallen im Stadtgebiet Schwelms statt. So werden auch Kinder und Jugendliche erreicht, die sonst aus verschiedenen Gründen (Entfernung, Schwellenängste, etc) das Jugendzentrum nicht nutzen.

Zur Zielgruppe des JZ Schwelm im Rahmen der pädagogischen Tätigkeit zählen unter anderem auch Bundesfreiwilligendienstleistende, PraktikantInnen und Sozialstundenleistende. In diesen Bereichen leistet das Jugendzentrum einen wichtigen Bestandteil zu Persönlichkeitsbildung, Prävention und Lebensplanung.

2. 4. Situation

„Offene Kinder- und Jugendarbeit ist etwas Besonderes: Sie bietet Kindern und Jugendlichen eine Lern- und Erfahrungswelt, die sie sonst nirgendwo finden. Sie bietet offene, gestaltbare Räume an, und im Mittelpunkt steht das, was Kinder und Jugendliche beschäftigt: ihre Ideen, ihre Träume, ihre Fähigkeiten. Damit bildet die offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Ausgleich zu anderen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen, die vielfach von Regeln und Pflichten geprägt oder von Erwachsenen dominiert sind. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit hingegen dominieren Freiwilligkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung.“ (AGJF, S. 23)

Das Jugendzentrum in städtischer Trägerschaft versteht sich als nichtkommerzieller Anbieter verschiedenster Aktivitäten im Freizeitbereich. Neben der Möglichkeit, Räumlichkeiten und Spielgeräte kostenfrei zu nutzen, werden kostengünstig verschiedenste Bildungsangebote vorgehalten. So können auch Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien am gesellschaftlichen Leben partizipieren. Im Vergleich bzw. zur Ergänzung verbandlicher Jugendarbeit ist das Jugendzentrum konfessionell und politisch ungebunden. Es gibt keine Mitgliedschaften, d.h. die Angebote sind im Rahmen der Konzeption für alle Kinder und Jugendlichen ohne Einschränkungen nutzbar.

Im Umfeld von sich einerseits immer weiter verdichtender Kindheit und Jugend und andererseits stetig wachsender kommerzieller Angebote ist das Jugendzentrum unverzichtbarer Teil kommunaler Infrastruktur.

An dieser Stelle werden konkret Merkmale des Jugendzentrums Schwelm beschrieben, welche die zentrale Rolle innerhalb der lokalen offenen Jugendarbeit charakterisieren:

- Das Jugendzentrum befindet sich in der Märkischen Straße – unweit vom Bahnhof, recht zentrumsnah, in unmittelbarer Nähe zu zwei dichtbesiedelten Wohngebieten, in einer verkehrsberuhigten Sackgasse und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar (Sozialraumorientierung)
- Das Jugendzentrum verfügt über eine Vielfalt von Räumlichkeiten und ein vielseitig nutzbares Außengelände. Dies ermöglicht eine große Bandbreite an Nutzungen – eine Auflistung ist im entsprechenden Info – Blatt im Anhang zu ersehen
- Das Jugendzentrum ist eingebunden in das Team Prävention und Freizeit der Stadt Schwelm
- Das Jugendzentrum ist Netzwerkpartner, z.B. im Stadtjugendring, im Giga – Netzwerk, Partner verschiedener Projekte, wie „Jugend stärken im Quartier“, „Integration durch Sport“
- Offene Kinder- und Jugendarbeit wird in Schwelm von verschiedenen öffentlichen und freien Akteuren durchgeführt. Dem Jugendzentrum kommt mit seinen räumlichen sowie personellen Ressourcen und der damit verbundenen Flexibilität, seiner Lage und seiner Ausstattung hierbei eine zentrale Rolle in Schwelm zu.

Ziel der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Jugendzentrum Schwelm ist die ganzheitliche Bildung ihrer NutzerInnen. Hierbei wird Wert darauf gelegt, dass sich Kinder und Jugendliche in einer ihnen zugewandten Atmosphäre als kreative, produktive GestalterInnen ihrer Lebenswelt erfahren. Durch gemeinsam verbrachte Zeit wie auch durch Bildungsangebote werden sowohl Sozialkompetenzen wie auch handwerkliche, technische, musische oder bildnerische Fähigkeiten vermittelt. Zudem versteht sich offene Jugendarbeit als Anwalt der Interessen der KlientInnen. Zunehmend größere Bedeutung nehmen Aspekte der Arbeit ein, die sozioökonomische Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen zu lindern, auszugleichen oder zu verhindern suchen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit geht flexibel auf die ihr entgegengebrachten Bedarfe ein.

3 Didaktisch / methodische Überlegungen

3.1 Ziele

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Kindern die Möglichkeit, sich zu entfalten und gibt Impulse zur Lebensgestaltung. Sie ermöglicht und fördert die aktive Beteiligung der Kinder und trägt auf diesem Weg dazu bei, Selbstbewusstsein und Identität der Kinder und Jugendlichen zu bilden. Kinder und Jugendliche erwerben und erproben in vielfältigen alltäglichen Situationen Sozialkompetenzen, erleben Aushandlungsprozesse und setzen sich aktiv mit ihrem Gegenüber und ihrer Lebenswelt auseinander. Somit legt offene Kinder- und Jugendarbeit den Grundstein für die Werte einer demokratischen Gesellschaft.

Kindern und Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, sich durch eigenverantwortliches Handeln als aktive, kreativer Mitgestalter ihrer Lebenswelt zu erleben und sich somit ihrer gesellschaftlichen Mitverantwortung bewusst zu werden. Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet ihrer Zielgruppe die Möglichkeit, ihre Interessen zu formulieren und zu artikulieren und vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen im gesellschaftlichen Diskurs.

Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als niederschwelliges, offenes, bedürfnisorientiertes Angebot, das, wie beschrieben, als eigenständige außerschulische Bildungsinstanz soziale und kulturelle Schlüsselqualifikationen vermittelt und darüber hinaus sozialkompensatorische Funktion hat, d.h. sozioökonomische Nachteile bestimmter NutzerInnengruppen partiell und situativ ausgleicht und auf diese Situation hinweist.

Die Orientierung an Bedürfnissen, am Sozialraum und an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen bildet Grundlage des Handelns. Hieraus ergibt sich auch die Notwendigkeit geschlechter-, alters- und kultursensiblem Handelns, das seinen Ausdruck in konkreter Strukturierung verschiedener Settings findet.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Infrastruktur und bietet Ansatzfläche zur Identifikation.

(vgl. Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten, 16.06. 2015, S. 3)

Wichtiges Merkmal offener Kinder- und Jugendarbeit ist die durch die Kontinuität des Angebots ermöglichte Beziehungsarbeit und der damit verbundene präventive Charakter.

Offene Kinder- und Jugendarbeit gewährleistet für Kinder und Jugendliche einen verlässlichen Treffpunkt mit gestaltbaren Räumen.

„Soziale Kompetenz bezeichnet die Gesamtheit der Fertigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich oder notwendig sind. Die Aneignung ist ein lebenslanger Prozess. Die informellen Situationen und Begegnungen in der Offenen Jugendarbeit eröffnen in besonderem Maße Chancen zum Erwerb von sozialer Kompetenz.

Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Entwicklung zu eigenständigen und verantwortungsvollen Individuen, die ihre gesellschaftlichen Rechte und Pflichten kennen und wahrnehmen können, Unterstützung finden. Dies bedeutet, Kindern und Jugendlichen Demokratie im Alltag der Offenen Jugendarbeit erleben zu lassen, ihnen gesellschaftliche Werte zu vermitteln und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung zu stärken.

„Heute geht man davon aus, dass sich Kinder und Jugendliche das weitaus meiste Wissen außerhalb der Schule aneignen. Daher wird es als wichtig erachtet, ihnen dafür geeignete Lernorte zur Verfügung zu stellen (z.B. Jugendarbeit, Museen, Bibliotheken). Anders als in der Schule, die einen Lehrplan vorgibt, an den sich Kinder und Jugendliche anpassen müssen, kann freilich niemand die Kinder und Jugendlichen zwingen, solche Orte aufzusuchen und dort tatsächlich auch etwas zu lernen. Daher ist es wichtig, Lernorte außerhalb der Schule so zu gestalten, dass sie Kinder und Jugendliche dazu herausfordern, sich mit anderen Personen, Sachverhalten und Themen auseinander zu setzen. Die Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst, ob und wann sie sich auf diese Herausforderungen einlassen und solche „Bildungsgelegenheiten“ nutzen“ 1.

In der außerschulischen Jugendbildung der Offenen und verbandlichen Jugendarbeit geht es vor allem darum, Handlungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Partizipation zu fördern. Dieser Bildungsbegriff umschreibt ein breites Spektrum sozialer,

politischer und kultureller Bildung 2. Die Persönlichkeitsentwicklung der heranwachsenden Menschen ist das zentrale Anliegen außerschulischer Jugendbildung. Bildungsprozesse werden in der Offenen Jugendarbeit durch eine vielfältige Angebots- und Gelegenheitsstruktur ermöglicht. Art, Form und Methoden der Bildungsangebote werden zwischen Jugendlichen und Fachkräften ausgehandelt und haben sich verbindlich an den Maximen der Freiwilligkeit, Kooperation und Partizipation, Ergebnis- und Prozessoffenheit sowie der Lebenswelt von Jugendlichen zu orientieren.

Die Bildungsgelegenheiten, die sich in der Offenen Jugendarbeit in informellen Situationen eröffnen, beinhalten als wichtiges Element auch das Lernen am Scheitern-dürfen, das Sich-Ausprobieren-dürfen, ohne bei Misserfolgen sofort sanktioniert und abgestraft zu werden.“ (http://www.jugendarbeit-neckarsulm.de/dl_i/Bausteine_gelingender_Offener_Jugendarbeit.pdf)

Trägerziele: (=Erziehungsziele)

Die Stadt Schwelm möchte, durch das Jugendzentrum als eine von vielen Organisationsformen, Kinder und Jugendliche zu selbstbestimmten verantwortungsbewussten Menschen gegenüber der Umwelt und anderen Menschen erziehen. Sie zu vollständigen Mitglieder der Gesellschaft, in der sie leben, heranreifen lassen. Das sie später in der Lage sind sich ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können.

Personenziele: (=Handlungsziele)

Die Kinder und Jugendliche wollen Spaß haben, sich mit ihren Freunden treffen, Ansprechpartner mit denen sie ihre Probleme besprechen und gelöst bekommen. Sie wollen unterhalten werden. Aufmerksamkeit bekommen wenn sie dies wünschen, Essen wenn sie Hunger haben, neues erleben und erfahren u.a.

Organisationsziele (=Lernziele)

Die Organisationsziele werden in lang-, mittel und kurzfristige Ziele unterteilt. Hier wird zu jeden Aspekt eins dargestellt. Sie ergeben sich aus der Zusammenführung der Träger und Personenziele.

Als langfristiges Ziel kann man den folgenden Auszug betrachten:

In der Satzung des Jugendzentrums vom 8.9.1999 heißt es unter § 2

„1. Zielsetzung des Jugendzentrums ist es, auf der Grundlage der Verfassungsordnung der Bundesrepublik Deutschland jungen Menschen Begegnungsmöglichkeiten zu bieten sowie die Selbstverwirklichung und die Einübung von partnerschaftlich-demokratischen Verhaltensweisen zu fördern“.

Dies ist ein gesellschaftlicher Auftrag, in dessen Prozess sich die Mitarbeiter gefordert sehen.

Mittelfristiges Ziel:

Kinder und Jugendliche für ein Angebot zu begeistern, an dem sie dann regelmäßig teilnehmen. Zum Beispiel Fußballangebot, Mädchenangebot. Dadurch entsteht eine Beziehung, die des Weiteren dazu führen kann, dass Kinder regelmäßig kommen. Die Pädagogen werden dadurch weitere Bezugspersonen, die die Familie nicht ersetzen, aber erweitern.

Kurzfristiges Ziel:

Bei Hunger etwas Essen zur Verfügung stellen. Bewerbung schreiben für den nächsten Tag. Einfach da sein, einen warmen sauberen Ort zur Verfügung stellen.

Didaktischer Kommentar (Inhaltliche Konkretisierung der Ziele notwendige Begründung):

Es ist wichtig, für die offene Kinder und Jugendarbeit ein Haus zu haben, in dem viele Angebote und Aktionen möglich sind. Sogenannte Vorhalteleitungen wie z.B. Billardtisch, Tisch-Tennisplatte, Kicker. Dadurch haben viele Kinder und alle Jugendliche in Schwelm einen Anlaufpunkt. Nicht nur die räumliche Ausstattung ist wichtig sondern auch die personelle Situation. Für die Kinder und Jugendliche ist es wichtig auf Menschen zu treffen die für sie Zeit haben ihnen zuhören und Hilfestellung geben können.

Vermittlungsvariablen:

Durch das Jugendzentrum, mit seinen wie schon mehrmals in den vorangegangenen Kapiteln, geschilderten Räumlichkeiten und finanziellen Mitteln die, die Stadt Schwelm jedes Jahr zur Verfügung stellt umgesetzt werden.

Ein Beispiel sei hier genannt: Der Kochkurs, durch die Begleitung beim Einkaufen wird das Verständnis von Preisen, Lebensmittel Qualität erklärt und gelernt. Durch das Kochen selber wird die Zubereitung von Speisen erlernt auf gesunde Ernährung eingegangen. Gemeinsame Essen Geselligkeit Sozialkompetenz, anschließende spülen Erlernung von Hausaltfertigkeiten.

(vgl. Schilling, 1993, 251)

Im Rahmen der Erziehungsziele sollen durch die verschiedenen Angebote eine breite Palette von Handlungs- und Lernzielen bearbeitet werden, die Bestandteile einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung darstellen.

Einige sollen an dieser Stelle exemplarisch aufgezählt werden:

- Vermittlung alltags- und lebenspraktischer Fertigkeiten (kognitiv, emotional, pragmatisch)
- Vermittlung verschiedener handwerklicher Fertigkeiten
- Vermittlung und Stärkung sozialer Kompetenzen
- Vermittlung interkultureller Kompetenzen
- Integration
- Inklusion
- Prävention in Bezug auf politische und religiöse Radikalisierungstendenzen

3.2. Inhalte

Den Wünschen, Bedürfnissen, Anregungen und Fragen der NutzerInnen folgend, richten sich die Inhalte der Angebote des Jugendzentrums an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und pädagogischen Überlegungen aus. Die spezifisch angebotenen Inhalte folgen hierbei folgender Überlegung:

- Welches Angebot soll für welche NutzerInnengruppe in welcher Form angeboten werden?
- Welchen unmittelbaren und welche mittelbaren Nutzen haben Kinder und Jugendliche vom konkreten Angebot?

Beispielhaft dargestellt, für ein regelmäßiges Angebot, wie das Töpfern, bedeutet dies:

- Bei einer Vielzahl von Kindern wurden feinmotorische Defizite festgestellt
- Viele Kinder haben nicht die Möglichkeit, mit Bastel – Materialien zu arbeiten
- Bearbeitung der Feinmotorik durch die verschiedenen Tätigkeiten im Töpferkurs
- Durch das Erstellen eines Produktes und das Erleben eigenen Erfolges steigt das Selbstwertgefühl des Kindes
- Durch stetiges Üben werden sowohl Motorik und auch Sozialkompetenzen, wie Verlässlichkeit, Ausdauer und Konzentration gestärkt
- Das selbstsicherere Kind interagiert verändert mit seiner Umwelt
- Durch die Kontinuität des Angebots erwächst eine Beziehung zu den PädagogInnen des Jugendzentrums, dies wiederum bildet die Grundlage für etwaige spätere Hilfestellungen in Krisen

Ähnliche oder übertragbare Vorüberlegungen liegen jedem Angebot des Jugendzentrums zu Grunde.

Die Aktivitäten der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind ein außerschulisches Bildungsangebot. Laut der Faure-Kommission der UNESCO wurde festgestellt, dass rund 70 % aller menschlichen Lernprozesse informellen Charakter haben. Auf dieser Tatsache basierend kann man herleiten, dass dem Lernort Jugendzentrum eine besondere außerschulische Bedeutung zukommt bei der Entfaltung non-formalen Lernens.

Kinder und Jugendliche können zudem soziale Kompetenzen erwerben, wie z.B. Verlässlichkeit oder den Umgang mit Schwächeren.

Die Mitarbeiter der Jugendarbeit sind oftmals die erste Anlaufstelle bei Anliegen oder Problemen der Kinder und Jugendlichen. Insofern ist der niedrigschwellige Kontakt und Beratung zu den Besuchern oftmals die Schnittstelle, um weitere sozialpädagogische Aktivitäten im Netzwerk zu initiieren bzw. zu entfalten.

Ausgrenzungsprozesse sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher sollen in der praktischen Arbeit des Jugendzentrums abgemildert und relativiert werden.

Zentrale Kernidee ist, dass Kinder und Jugendliche immer selbst die Akteure des Geschehens bleiben. Dies bedeutet aber auch, dass sich Kinder- und Jugendarbeit dadurch grundlegend von schulischen Kontexten unterscheidet.

3.3. Methoden / Medien

Die definierten Inhalte und Ziele der Arbeit sollen mit einer Reihe verschiedener Arbeitsformen erreicht bzw. bearbeitet werden. Den Prinzipien der offenen Jugendarbeit (Offenheit, Transparenz, Freiwilligkeit, Partizipation, Geschlechtsspezifisch, Kultursensibilität u.a.) folgend werden neben den klassischen Arbeitsformen und Methoden der sozialen Arbeit, wie Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit, Formen der Projektarbeit und weitere Arbeitsformen angewandt, die den jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst werden können. Grundlage hierfür ist das Wissen um die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, eine sozialräumliche Orientierung (vgl. <http://aba-fachverband.org>).

In diesem Zusammenhang verweist Deinet auf eine Funktionalisierung der offenen Jugendarbeit und spricht von einem „Partizipationsparadigma“ und spricht sich in diesem Zusammenhang dafür aus, den Selbstwert der freien Entfaltung den ihr gebührenden Stellenwert einzuräumen. (vgl. ebda)

4. Angebote

Die Arbeitsbereiche des Jugendzentrums umfassen eine Vielzahl an Aspekten, die im Folgenden aufgezählt werden. Die Angebote stellen immer nur eine Momentaufnahme dar und können bedarfsgerecht verändert werden.

Alle im Folgenden geschilderten Angebote des Jugendzentrums verstehen sich als „Momentaufnahme“ – sie orientieren sich am jeweils aktuellen Bedarf und unterliegen stetigem Wandel, können neu gewichtet, ergänzt oder reduziert werden.

4.1. Offener Kinderbereich

Das Jugendzentrum ist wie schon ausgeführt, für Kinder und Jugendlichen im Alter von 6-27 Jahren, zugänglich. Der Kinderbereich bezieht auf die Altersgruppe der 6-14 jährigen, wobei sich das Kernalter zwischen 8 - 12 Jahren bewegt. Diese Altersgruppe besucht das Haus um einfach zu spielen oder um an einem Angebot teilzunehmen. Für die Altersklasse ab 10 Jahren steht das Treffen mit Freunden im Vordergrund. Nach entwicklungspsychologischen Erkenntnissen setzt hier die Vorpubertät ein. Kinder (bzw. Kids) erweitern ihren Aktionsradius, die elterliche Meinung verliert an Bedeutung wie die der Gleichaltrigen zunimmt.

Der Mädchenarbeit wird hier eine besondere Rolle zuteil, da die körperliche und geistige Entwicklung schneller vorangeht. Die Jungen folgen in der Regel zwei Jahre später. Das Jugendzentrum schafft durch den Mädchenabend ab 11 Jahren dieser Gruppe ein Umfeld in der sie sich frei auszuleben können, ohne den Blicken / Bewertungen der Jungen ausgesetzt zu sein. Dies ist besonders wichtig, da gerade Jugendzentren durch ihre räumliche Ausstattung, wie z.B. Kicker, Tischtennis, Billard usw. ansprechender sind für Jungen. Das Jugendzentrum Schwelm stellt hier keine Ausnahme dar, die Mädchen müssen um in die Gruppenräume zu gelangen erst mal durch den offenen Bereich der von Jungen besetzt wird. Diese belegen Räume eher dominanter. Ein Ziel in der Mädchenarbeit ist es deshalb Mädchen auch außerhalb „ihrer Zeiten“ Freiräume zu schaffen, das sie selbstbewusst für ihre Bedürfnisse eintreten. In dem Buch „Der Pädagogik der Kinder und Jugendarbeit“ wird in Bezug auf das Jugendzentrum der Begriff Arena verwendet. Er bezieht sich dabei nicht nur auf die räumlichen Begebenheiten, sondern auch die pädagogische Arbeit Handlungsfeld die in einem Jugendzentrum stattfindet.

In der Arena des Jugendzentrums stehen der Altersgruppe der 13-14 Jährigen beide Bereiche zur Verfügung. Sie sollen somit die Möglichkeit haben langsam einen Wechsel vollziehen zu können und sich zwischen beiden Welten zu bewegen.

Die Altersklassen werden im Jugendzentrum Schwelm nicht weiter unterteilt, obwohl dies in der Fachliteratur vorgeschlagen wird. Die Unterteilung der Kinder sollte von 6-10 Jahren und dann von 11-14 Jahren erfolgen. Die Älteren sollten dabei die Bezeichnung Kids erhalten. (Handlungsbedarf?)

Durch diese unterschiedlichen Zeiten steht den Kindern ein geschützter Bereich zur Verfügung, so dass es z.B. an den freistehenden Spielgeräten nicht zu Verdrängungen kommt. Die große Altersspanne fordert uns als Pädagogen ein Programm zu schaffen, was möglichst vielen Bedürfnissen gerecht wird.

Die entsprechenden Öffnungszeiten sind Dienstag, Donnerstag und Freitag 15.00 -18.00 Uhr, Samstag 16.00- 18.30 Uhr. Am Mittwoch teilen sich alle Nutzergruppen das Haus, das für Kinder dann für 15.00-18.00 Uhr geöffnet ist.

Der Dienstagabend ist von 18.00-20.00 Uhr nur für Mädchen geöffnet.

Die Öffnungszeiten wurden im Laufe der Zeit immer wieder verändert, wobei folgende Faktoren hierbei eine Rolle gespielt haben und spielen werden:

Personelle Besetzung, gesellschaftliche Bedingungen wie die Einführung der Offenen Ganztags bei allen Schulformen und die Wünsche der Kinder und Jugendlichen.

Im Kinderbereich ist die Zeit, die den Kindern zu Verfügung gestellt wird, sehr durchstrukturiert. Es besteht aus drei Pfeilern, das offene Angebot, an dem sich die Kinder an der Theke Spielmaterial (Vorhalteleistungen, Kicker, Tischtennis) ausleihen können, das feste Angebot, an dem sie einfach teilnehmen können, und das Kursangebot. Diese unterliegen in der Regel immer der Freiwilligkeit. Eine Ausnahme stellt hier das Kursangebot dar, da die Kinder dazu angemeldet werden und eine Gebühr entrichtet wird. Manchmal gehen die Meinungen zwischen Kindern und Eltern etwas auseinander.

Jeden Tag gibt es zwei Angebote, die nicht untereinander getauscht werden können, da sie an personelle und räumliche Strukturen gebunden sind. Die Angebotspalette reicht von Sport, Kreativ, Turniertag und wird an der Stelle - ausführlich beschrieben. Durch das wechselnde Kursprogramm (KIKU Kinderkursprogramm) wird versucht, besondere Schwerpunkte zu setzen und das Jugendzentrum für eine weitere Besuchergruppe zu öffnen. Eltern, denen es wichtig ist, wie ihre Kinder die freie Zeit nutzen, und diese bewusst zu Kreativ- und Sportangeboten anmelden. Sie verfolgen das Ziel, dass Kinder ihre Freizeit sinnvoll verbringen. Gerade Eltern aus höher gebildeten Schichten ist dies wichtig. (Institutionalisierte Kindheit). Demgegenüber steht das freie Spiel bzw. auf der Straße. Untersuchungen haben gezeigt, dass 40 Prozent der Kinder heute noch immer mehrmals in der Woche dies tun. Für diese Kinder stellt das Jugendzentrum ein niederschwelliges Angebot dar. In dessen Rahmen sie geschützt Erfahrungen sammeln können.

Die Zunahme bzw. stetige Weiterentwicklung von Medien, Computer, Spielkonsolen und Handys nehmen großen Einfluss auf die Entwicklung und Freizeitverhalten der Kinder. Das spiegelt sich in dem Programm des Jugendzentrums wieder. Es werden Computerkurse angeboten und Computerspiele, die sich auch im Jugendbereich großer Beliebtheit erfreuen.

Somit ergeben sich für die Mitarbeiter des Jugendzentrums Schwelm für die Kinderarbeit folgende Ziele:

- Die Entwicklung von altersangemessenen familienergänzenden Angeboten der Betreuung und Versorgung insbesondere im Anschluss an die Schule
- Die Schaffung von Freizeitangeboten, die den spezifischen Bedürfnissen von Kids entgegen kommen, d.h. in denen sie sowohl ihre jugendlichen wie ihre kindlichen Anteile ausleben können
- Die Bereitstellung von nutzungs-offenen und damit Aneignung und Umwidmung ermöglichenden Räumen in Jugendhäusern sowie die Unterstützung der Heranwachsenden bei der Aneignung ihrer unmittelbaren sozialräumlichen Umwelt im Wohnquartier durch spezielle Freizeitangebote auf der einen, die

Ermöglichung von quartiersbezogener Beteiligung und Mitbestimmung auf der anderen Seite.

Ein weiteres Ziel ist es, dass die Pädagogen auf Abruf den Kindern zur Seite stehen und diese in dem Streben nach Selbstständigkeit unterstützen sie aber nicht mit Ratschlägen und Hilfe überhäufen oder gar vergraulen, sondern erkennen, wenn sie gefordert werden und ihnen dann zu Seite stehen. Es erfordert pädagogisches Geschick und Erfahrung, Kinder im angemessenen Rahmen auch mal scheitern und aus Fehlern lernen zu lassen.

Das Handeln der PädagogInnen unterliegt dabei folgenden Regeln:

Platzierungspraktiken:

- wo befindet sich die Pädagogen, während des laufenden Betriebes: Sind sie im Büro, an der Theke, hinter der Theke oder sitzen im Cafe`, Foyer oder sind sie in den Räumen verschwunden.
- Im Laufe des Tages finden Positionswechsel statt.
- Bewusstes Positionieren, Umherschweifen, Sich präsent zeigen, Sich separieren und Gravitation erzeugen.

Sparsamkeitsregel:

- bezieht sich auf die Kommunikation zwischen den Pädagogen und den Jugendlichen.
- Präzise, kurze Gespräche
- einfache Handzeichen, nonverbale Kommunikation über Blicke, Gesten, Mimik, (Daumen hoch oder runter, ein kritischer Blick usw.
- um dies zu verstehen braucht es einen bestimmten Grad an Beziehung. Außerdem hat jedes Haus seine eigene Rituale Zeichen. Das gleiche gilt für die Kinder und Jugendlichen untereinander. Für Außenstehende sind bestimmte Kommunikationsmuster nicht immer leicht verständlich oder nachvollziehbar.

Mitmachregel:

- Wie und mit welchen Mittel fordern PädagogInnen die Kinder und Jugendliche auf, etwas mitzumachen.
- Das kann z. B. einfach nur der Ball unter dem Arm sein, der deutlich macht, dass Fußball gespielt werden soll. Sollte dieses nicht genügen können Preise, Aufruf zum Wettkampf folgen.
- Große Bedeutung dabei hat das Verhalten des Pädagogen - schmeißt er einfach nur einen Ball in die Runde und geht wieder oder bleibt er dabei und spielt mit.
- Im Team des JZ Schwelm sind die Rollen verteilt, was Kickern, Billard, basteln angeht so haben die Besucher die dies wissen immer direkte Ansprechpartner.

(vgl. Cloos, 2007, 129ff.)

4. 2. Offener Jugendbereich

Der offene Jugendbereich bietet männlichen und weiblichen Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Um den Übergang vom Kinder- in den Jugendbereich an den jeweiligen Entwicklungsstand der NutzerInnen anzupassen, erfolgt beim Einstiegsalter keine rigorose Trennung. So wie der Kinderbereich im Bedarfsfall bis ins Alter von 14 Jahren genutzt werden kann, steht der Jugendbereich Personen ab 13 Jahren offen.

Um den Bedürfnissen der Altersgruppe Rechnung zu tragen, stehen Teile der Öffnungszeiten den Jugendlichen allein zur Verfügung, weitere Öffnungszeiten „teilen“ sich die Jugendlichen mit den Kindern. Das Jugendzentrum reagiert hinsichtlich der Öffnungszeiten und der jeweiligen Angebote flexibel auf sich wandelnde Bedürfnisse. Derzeit sind folgende Öffnungszeiten den Jugendlichen vorbehalten:

- Donnerstag 18.30Uhr – 21.00Uhr
- Freitag 18.30Uhr – 21.00Uhr
- Samstag 18.30 – 21.00Uhr

Zu diesen Zeiten wird das Jugendzentrum von männlichen und weiblichen Jugendlichen genutzt.

Um den spezifischen Bedürfnissen weiblicher Jugendlicher berücksichtigen zu können, steht das Jugendzentrum dienstags von 18.00Uhr bis 20.00Uhr nur Mädchen und jungen Frauen ab 12 Jahren offen.

Den NutzerInnen stehen im offenen Jugendbereich folgende Angebote zur Verfügung:

- Cafe – Bereich, mit der Möglichkeit sich zu erholen, Freunde zu treffen, die kostengünstige Gastronomie zu nutzen
- Foyer mit einer Reihe attraktiver Großspielgeräte, u.a. Billard, Tischtennis, Kicker
- Jugendspezifisch offene Angebote, u.a. ein offenes Fitness – Studio und Tonstudioangebot
- Die Möglichkeit, eigene Musik zu hören

Ziele der Arbeit:

- Ganzheitliche Bildung (Erwerb von Sozialkompetenzen und Kulturtechniken)
- Erholung
- Geschlechtsidentität
- Beziehungsarbeit -> Prävention
- Sozialkompensatorisch
- Partizipation
- Medienpädagogik

Maßnahmen / Planungen:

- Stetige Weiterentwicklung des Raumkonzeptes des Cafes, Lichtgestaltung, Möbliering
- Stetige Weiterentwicklung der technischen Geräte – Medien zum Musikhören, Spiele und gegebenenfalls Internetzugang
- Für viele Einrichtungen der offenen Jugendarbeit ist es typisch, dass im Jugendbereich zumeist männliche Nutzer überrepräsentiert sind – stetige Überlegungen zur Erreichung der weiblichen Jugendlichen

4.3 Kurse für Kids (KIKU) Bildungsarbeit:

Definition: Die Durchführung von Kursen für Kinder und Jugendliche (KIKU) von 6-16 Jahren im Rahmen der Kursarbeit im Jugendzentrum fokussiert und mischt die allgemeine Bildung, die kulturelle Jugendarbeit sowie Fachwissen aus unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenswelten mit freizeitpädagogischem Anspruch.

Es werden Kurse zu den unterschiedlichsten Interessengebieten angeboten, erprobt und auf ihren Bedarf hin geprüft bzw. eruiert. Es erfolgt eine verbindliche Anmeldung mit Teilnahmegebühr in unterschiedlicher Höhe. Somit ist die kontinuierliche Teilnahme im Rahmen einer festen Gruppe gesichert.

Die hohe Anzahl ausdifferenzierter Spezial-Räumlichkeiten (Alleinstellungsmerkmal des Jugendzentrums) ermöglicht eine breite Angebotspalette der Kursaktivitäten. Beispielsweise sind der Computerraum, eine Holzwerkstatt/Töpferwerkstatt, ein kleines Tonstudio, Sport- und Diskoräume, Bastel- und Spielraum sowie die Kegelbahn wichtige und zentrale Bausteine, um ein effizientes Kurssystem durchführen zu können.

Einige wenige exemplarische Beispiele durchgeführter Kurse, welche in den letzten Jahren besonders oft oder kontinuierlich stattfanden seien genannt:

Computerkurse mit wechselnden Themen: Insbesondere Kurse, die die Risiken und Chancen des Internets beleuchteten, sowie Kurse welche Grundkenntnisse im Anwenderbereich (Excel, Word, Open Office) offerierten fanden und finden regen Zuspruch. Das Ziel ist der Erwerb medialer Kompetenz gepaart mit einem kritisch emanzipatorischen Blick auf die neuen Medien.

Töpferkurse: Hier können Kinder ihr ästhetisches Gestaltungsempfinden erproben, entwickeln, fördern und in einem ganzheitlichen Entwicklungsprozess die Herstellung eines selbst hergestellten Gegenstandes erleben und begleiten bis zur Fertigstellung im Töpferofen.

Selbstbehauptungskurs für Jungen oder/und Mädchen: Im Rahmen einer Kooperation mit der Kampfsportgemeinschaft EN-Süd werden Selbstbehauptungskurse für Kinder angeboten. Hier werden Körperhaltung, Kommunikation und Interaktion sowie Abwehrtechniken erlernt, die im Falle eines körperlichen Übergriffes lebensrettend sein können.

Schwimmangebot/Kurs: In Kleingruppen gehen die angemeldeten Kinder mit der Kursleiterin in das nahe gelegene Schwelmer Hallenbad (Alleinstellungsmerkmal) schwimmen. Hier steht einerseits die Förderung der Schwimmmotorik bei schwachen Schwimmern auf der Agenda, andererseits wird hier ganz konkret einzelnen Kindern das Schwimmen beigebracht und es besteht die Möglichkeit das „Seepferdchen“-Abzeichen zu erwerben. Dieser Kurs ist umso notwendiger geworden, da seitens des JZ-Teams ein sprunghafter Anstieg von schwachen Schwimmfähigkeiten und Nichtschwimmern bei den Schwelmer Kindern dem Jugendzentrums-Team signifikant aufgefallen ist. Diese konkrete Beobachtung wurde im Rahmen des Ferienspaßes 2015 zunehmend offensichtlich.

Hieraus ergibt sich ein konkreter Bedarf, welcher sich insbesondere niedrigschwellig an Kinder aus sozial benachteiligten Familien richtet, die sonst Schwimmförder-Angebote selbständig eher nicht in Anspruch nehmen würden, die aber über die sozialpädagogische Ansprache und über die Beziehungsebene mit den Kindern für dieses Angebot mobilisiert werden konnten.

Kochen und Grillen für Kinder: Das Kochangebot ist ein sehr lebensweltliches Angebot, indem Kinder befähigt werden, das Kochen spielerisch und ohne Zwang zu erlernen bzw. zu vertiefen. Oftmals lernen Kinder, welche sich sonst sehr ungesund ernähren erstmals, wie man sich richtig ernährt und selbständig essen zubereitet. Dieses Wissen wird seitens der Eltern leider oftmals nicht mehr vermittelt. Dieses Angebot im Jugendzentrum erfordert einen separaten Raum zum Kochen (Alleinstellungsmerkmal). Die Querschnittsaufgabe „Geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit“ findet sich in diesem Angebot ebenfalls wieder, denn im Rahmen der Auflösung traditioneller Rollenverständnisse, sowie der zunehmenden Individualisierung und Pluralisierung von Lebenslagen bietet dieses Angebot Hilfe zur konkreten Lebensbewältigung an und ermöglicht Kindern frei vom klassischen Rollenverständnis kochen zu erlernen und klassische Rollenverständnisse zu hinterfragen und gegebenenfalls (auch interkulturell) zu überwinden.

Naturkurs für Kinder: Der Naturkurs eröffnet einen ganzheitlichen Blick auf die Umwelt, Ökologie, Nachhaltigkeit und das Erleben der Natur mit allen Sinnen. Die angemeldeten Kinder laufen in den nahe gelegenen Schwelmer Wald und erkunden die Natur. Es werden Tiere und Pflanzen erkundet. Die Schärfung sowie Wahrnehmung der Sinne und das Kennenlernen der einheimischen Flora und Fauna sind dabei zentrale Bestandteile.

Kegeln für Kinder: Das Jugendzentrum kann den Kindern und Jugendlichen Kegelkurse anbieten (Alleinstellungsmerkmal). Dieses Kursangebot hat einen starken freizeitpädagogischen Charakter. Gleichwohl können die Kinder diverse traditionelle Kegelspiele erlernen. Zudem wird bei diesem sportlichen Angebot die Motorik geschult und gefördert.

Tanzkurse für Kinder und Jugendliche: Im Sportraum und Saal besteht die Möglichkeit die unterschiedlichsten Tanzkurse durchzuführen (Alleinstellungsmerkmal). Hierbei muss kontinuierlich das Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen gesucht werden, um die analogen Interessen- und Bedürfnislagen frühzeitig zu erkennen. Einige Beispiele seien genannt: Es wurden Cheerleader Kurse, High School Musical-Dance, Streetdance etc. angeboten.

Gitarrenkurs: Sehr häufig und stark frequentiert sind die Gitarrenkurse für Kinder für Anfänger. Hier wird in Kleingruppen Gitarre spielend erlernt. Dieser Kurs ist tendenziell als Schnupperkurs zu verstehen, welcher neugierig machen soll, um später professionell Gitarre in der benachbarten Musikschule zu erlernen. Der Erwerb von musischen und kreativen Kompetenzen steht im Focus. Das Jugendzentrum bietet einen Rahmen, um selbstbestimmt bzw. in der Gruppe musikalische Erfahrungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen.

Dj-Kurs: Der große Saal, der auch als Disko genutzt wird, beherbergt eine Dj-Kanzel. In größeren Zeitintervallen werden interessierte Jugendliche gesucht, die sich die Ton & Lichttechnik im Jugendzentrum aneignen möchten. Hier wird

Medienkompetenz vermittelt und gelebt. Partizipative Elemente fließen stark ein, denn es geht um die gemeinsame Planung, Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen.

Tonstudio-Kurs: Im Keller des Jugendzentrums wurde das alte Tonstudio wieder neu und verschlankt ins Leben gerufen. Aktuell gibt es dort zwei Optionen. Es wurde ein Tonstudio-Kurs durchgeführt, der die Grundlagen der Musik- und Tonstudioteknik vermittelt und befähigt in Grundzügen mit digitaler Tontechnik umzugehen. Andererseits gibt es ein (offenes Angebot), indem der Kursleiter niedrigschwellig kontaktiert werden kann, um kleine Musikaufnahmen spontan mit Ad-hoc Gruppen sowie Einzelanfragen zu realisieren.

Der Kurs verzahnt somit medienpädagogische Kompetenz mit der Querschnittsaufgabe Partizipation.

Film- und Fotokurs: Der Film- und Fotokurs eröffnet erste medienpädagogische, didaktische Gehschritte. Ein gemeinsames Thema bzw. Drehbuch wird gemeinsam bzw. partizipativ erstellt und dann projektartig bearbeitet. In sozialer Gruppenarbeit und in Rollenspielen werden die Themen bearbeitet und didaktisch aufbereitet. Die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung ist dabei ebenso wichtig, wie die exemplarische Bearbeitung eines Themas und der Erwerb einer medienpädagogischen Sach- und Handlungskompetenz.

Mal- und Kreativkurse: Die Mal- und Kreativkurse beinhalten wechselnde Themen, z.B. Landschaftsmalerei, Phantasiewelten etc. Es werden unterschiedliche Maltechniken beigebracht, z.B. das Malen mit Wasserfarbe oder Plakafarbe. Entspannung, Konzentration sowie eine ruhige Hand und Ausdauer werden hier geschult und trainiert.

Weitere Kurse wurden in den vergangenen Jahren durchgeführt und seien hier nur namentlich benannt: Knigge Kurse, Yoga Kurs, Stadt-Ralley durch Schwelm, Parkouring-Kurs.

Pädagogische Ziele:

In praktischer lebensweltlicher Hinsicht schließt das Konstrukt „KIKU“ Bildungslücken, welche im Rahmen der schulischen Bildung nicht oder eher selten offeriert werden und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen außerschulischen Allgemeinbildung.

Des Weiteren fördert „KIKU“ die kritische Auseinandersetzung junger Menschen mit ihrer Lebenswelt. Verschiedene Fähigkeiten und Kompetenzen werden erworben. Das Erlernen von Verbindlichkeit und Kontinuität auch vor dem Hintergrund der Prämisse „Freiwilligkeit“ eines Angebotes stellt ein nicht zu unterschätzendes Lernziel da. „KIKU“ bietet die Chance sozialräumliche Bedürfnislagen für die Arbeit im Jugendzentrum zu nutzen.

So wurde beispielsweise 2014 erstmals ein Parkouring Kurs durchgeführt, da nach der Fertigstellung der Parkouring Fläche Kaiserstraße diese Trendsportart zunehmend Anhänger unter den Besuchern des Jugendzentrums fand.

Querschnittsaufgaben: In den Kursangeboten finden sich eine Reihe von geforderten Querschnittsaufgaben wieder. Es geht um niedrigschwellige Teilhabe und interkulturelle Bildung. Die Erziehung zu Toleranz, Achtung und Demokratie ist ein wichtiges durchgängiges Thema innerhalb des Kurses.

Innovationen: Im Rahmen einer kritischen Prüfung der Gruppenräume hinsichtlich der Praktikabilität seitens des JZ-Team wurden jüngst im September 2015 drei Räumlichkeiten umgebaut und umgestaltet, um die Gruppen und Kursangebote noch effizienter zu nutzen bzw. anzubieten. Der Raum 1 wurde wieder in einen puristischen Seminarraum umgewandelt. Dieser bietet nun Schülergruppen Jugendzentrums-Kursen Raum zum Unterrichten, ohne die Ablenkung von Spielstationen innerhalb des Raumes.

Der Computerraum wurde in den Raum 4 verschoben und ist nun sowohl Trainingsraum, Seminarraum und eben auch Computerraum und bietet somit mehreren Nutzergruppen Raum.

4.4. Vermietung von Spielgeräten

Definition: Das Jugendzentrum Schwelm hat als einen Aufgabenbereich die Vermietung von Großspielgeräten konzipiert. Das Jugendzentrum vermietet regionalen Vereinen und Gruppen die Rollenrutsche und die Riesenhüpfburg.

Pädagogisches Ziel: Das Jugendzentrum versteht sich auch als regionaler Dienstleister. Die lokalen Gruppen und Institutionen können diese o.g. Spielgeräte im Jugendzentrum mieten. Dies ist als Serviceleistung zu verstehen, um in Schwelm die lokale pädagogische Angebotspalette mit einer Spielgeräte-Vermietung zu ergänzen und zu bereichern, die z.B. Stadtteilstunden in Schwelm und Umgebung zu Gute kommen.

Dieses Vermietungs-Angebot kommt einer regionalen Vernetzung zu Gute und steigert die Attraktivität der eigenen Angebote, da diese Spielgeräte auch im Kontext der eigenen Arbeit eingesetzt werden und nicht gegen Entgelt gemietet werden müssen.

Neben der pädagogischen Zielsetzung werden natürlich Einnahmen erwirtschaftet.

Querschnittsaufgaben: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Vereinen ist hier wichtiger Bestandteil. Viele Mieter sind oftmals frühere Besucher. Oftmals sind die Nutzer auch die regionalen Schulen.

Innovationen: Das Jugendzentrum überlegt, die Bewerbung der Rollenrutsche und der Riesenhüpfburg zu intensivieren; in Form von Werbung auf den Anhängern und einer stärkeren Fokussierung der Ausleihmöglichkeiten im Rahmen der Programmversendung.

4.5. Räumlichkeiten für Gruppen und Vereine

Definition: Das Jugendzentrum bietet vielen lokalen Gruppen und Vereinen Räumlichkeiten und Ressourcen an.

Zu den zahlreichen Akteuren gehören beispielsweise folgende Gruppen: Indische Tanzgruppe Bharatna, Theatergruppe Flick Flack (aktuell 2 Gruppen Maxis und Minis), Theatergruppe Scusi, Jugendmigrationsdienst Gevelsberg, Tanzgruppe von

Daniel Fromme (Rote Erde), Kampfsportgemeinschaft EN-Sued, psychologische Beratungsstelle des EN-Kreises sowie die Kooperationen zwischen Jugendamt / Schulsozialarbeit mit der Caritas (Suchtprävention bzw. Schülercafes). Zudem entstehen oftmals kurzfristig ad hoc Gruppen, die sich zusammenschließen und Raum für ihr Vorhaben benötigen.

Die Räumlichkeiten werden in Absprache mit den hauptamtlichen Mitarbeitern vergeben, koordiniert und falls erforderlich die notwendige Anschubhilfe bzw. dauerhafte Hilfestellung initiiert und kontinuierlich gewährleistet. Dies erfordert detailliertes Fachwissen, langfristig koordinierende Planung und konkrete Unterstützung mit Rat und Tat. Zudem ist bei hoher Auslastung der Räumlichkeiten und Bedarfe oftmals eine maßvolle, ausgleichende Balance und Steuerung notwendig, um die Akteure partizipierend im Jugendzentrum in gleichem Maße gerecht und mit Augenmaß zu berücksichtigen, denn durchaus können zu beliebten Zeiten und Terminen Doppelanfragen für Räumlichkeiten entstehen. Der in der Literatur viel benannte „Kampf um Raum“ muss mit allen Akteuren in Einklang gebracht werden.

Vor dem aktuellen Hintergrund müssen vermutlich weitgehend und noch flexibler Gruppen koordiniert und gesteuert werden.

Pädagogisches Ziel: Das Jugendzentrum wird von den Besuchern und Gruppen und deren aktiver Partizipation getragen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ein gefordertes Leitmotiv der pädagogischen Arbeit und ebenfalls eine Querschnittsaufgabe.

Das Team des Jugendzentrums unterstützt somit Bemühungen hin zu Selbstbestimmung, Mitbestimmung und unterstützt partizipative Interessen von Kindern und Jugendlichen, indem diesen Besuchern der soziale und reale Raum angeboten wird, um sich aktiv einzubringen. Dieses spiegelt auch die notwendige Lebensweltorientierung da. Es bedeutet gleichzeitig die Anliegen von Kindern und Jugendlichen, sowie Gruppen ernst zu nehmen. Die Selbstwertkompetenz der Besucher wird gefördert, indem es gelingt Kindern und Jugendlichen ihre Fähigkeiten bewusst zu machen und zu stärken.

Querschnittsaufgabe: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen dürfte hier eine der Hauptquerschnittsaufgaben sein. Ebenso werden Wünsche und Bedürfnisse von sozial benachteiligten Kindern mit Migrationshintergrund hier zentral. Die Gleichstellung von Jungen und Mädchen ist auch hier ein zentrales Leitmotiv. Erziehung zu Achtung, Toleranz und Demokratie finden sich hier wieder. Interkulturelle Bildung wird gelebt, z.B. wenn eine indische Tanzgruppe regelmäßig trainiert.

Neuerung / Idee: Betreutes Kegel- bzw. Töpferangebot im Rahmen von Kindergeburtstagen. Eltern versuchen oftmals nicht nur die Räumlichkeiten zu mieten, sondern würden auch gerne die Betreuung des Geburtstages Pädagogen übergeben. Es wird überlegt ein solches Pauschalangebot (Raummiete + Betreuung durch eine Honorarkraft zu erstellen).

4.6 Großveranstaltungen

Definition: Das Jugendzentrum kennzeichnet als Alleinstellungsmerkmal eine große Veranstaltungsfläche. Es besteht die Möglichkeit den Saal zu vergrößern. Die Trennwände können geöffnet, verändert bzw. vergrößert werden. Der Saal enthält eine Dj-Kanzel, eine Bühne mit Vorhang, Lichttraversen, Lichteffekte wie Scanner und Lichtorgeln. Ebenso beherbergt der Saal einen Lastenaufzug, der zum Stuhllager in den Keller fahren kann. Dies ermöglicht eine großzügige Bestuhlung von bis zu 220 Personen und es können Großveranstaltungen realisiert werden bis zu 400 Teilnehmern.

Im Laufe eines Jahres werden unterschiedliche Großveranstaltungen durchgeführt. Dies sind beispielsweise Veranstaltungen wie der Schwelmer Songcontest, das Heavy Metal Konzert „Eisenfest“, Theateraufführungen des Jugendamtes, des Kindertheaters Flick Flack und der Theatergruppe „Scusi“.

Die Realisierung des Spielfestes Weltkindertag erfordert ebenfalls den Saal, das Außengelände und umfangreiche logistische Vorbereitungen.

Diese Großveranstaltungen erfordern teilweise viel räumliche, zeitliche und materielle Vorbereitung bzw. Unterstützung. Hier sei als Beispiel auch die mobile Großveranstaltung „Sommerspektakel“ des Jugendzentrums auf dem Märkischen Platz genannt, bei welcher es darum geht neue Zielgruppen anzusprechen und diese Veranstaltung ist gelebte Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogisches Ziel:

Für die zahlreichen Akteure ist das Haus mit Saal und den umfangreichen Räumlichkeiten und technischen Optionen Dreh- und Angelpunkt für Partizipation und die Realisierung umfangreicher Projekte. Dabei genießt insbesondere der Saal eine hohe Auslastung durch probende Theatergruppen.

Gruppierungen wie „Scusi“ und „Flick Flack“ haben sich den Sozialraum Jugendzentrum schon teilweise als Kinder angeeignet und hier ihren ersten „Gehversuche“ unternommen.

Diese diversen Akteure und Nutzer im Jugendzentrum geben Kindern und Jugendlichen heute die Möglichkeit an Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen zu partizipieren.

Die Zielgruppenorientierung, die Berücksichtigung und die soziale Teilhabe von Jugendkulturen (Beispiel: Eisenfest) findet oftmals in Großveranstaltungen ihren projektartigen Abschluss. Die Jugendarbeit im Jugendzentrum erkennt diese jugendkulturellen Ressourcen und Potentiale und will diese erschließen. Dies bedeutet praktisch, dass die Akteure gefördert und aktiv unterstützt werden müssen. Dies erfordert zeitliche, personelle und räumliche Ressourcen, die zur Verfügung gestellt werden müssen. Dies geht auch einher mit einer umfangreichen räumlichen Koordination, um beispielsweise Doppelbelegungen von Räumlichkeiten zu umgehen.

Jugendkulturen äußern sich in unterschiedlichster Weise z.B. im Rahmen von Musik, Mode, Design, Körperlichkeit, Sprache und Kunst. Kinder und Jugendliche suchen sich diese Freiräume, deren Funktion beispielsweise in Eskapismus, Entspannung, Körperlichkeit, Orientierung, Identitätsstiftung und Zuwendung liegen.

Großveranstaltungen bieten somit die Chance diese Freiräume pädagogisch zu initiieren bzw. zu begleiten.

Der Schwerpunkt „schulbezogene Jugendarbeit“ und die Querschnittsaufgabe „Kooperation mit der Schule“ findet sich in dem Punkt ebenfalls wieder. Es gibt eine Reihe von Theaterveranstaltungen, die in Kooperation mit den Schulen durchgeführt werden.

Beispielsweise führte das Theater Werner Hahn partizipativ ein Theaterprojekt in Kooperation mit der Gustav Heinemann Hauptschule und der Schulsozialarbeit durch. Die Bedürfnisse, Träume und die Lebenswelt der Jugendlichen standen dabei partizipativ im Fokus des Interesses.

Das Theaterprojekt wurde umfangreich vom Team Prävention und Freizeit begleitet.

Weiter sind viele Auftritte vom Kinder- und Jugendtheater Wuppertal oder den Aufführungen von Beate Albrecht nur in Koordination und Kooperation mit den örtlichen Schulen gangbar.

Die Querschnittsaufgabe „Beteiligung von Besuchern“ findet sich insbesondere bei der Realisierung von Konzerten wieder. Diese Veranstaltungen tragen meist sehr stark die Handschrift der ausführenden Initiatoren und Veranstalter und werden in eine gangbare Form seitens des Jugendzentrums modifiziert bzw. kanalisiert und logistische Hilfestellung seitens des Jugendzentrums geleistet.

4.7 Jugendkulturarbeit

Das Jugendzentrum Schwelm versteht sich in vielfältiger Weise als Ort und Anbieter von Jugendkulturarbeit.

Die Aufgabe von Jugendkulturarbeit geht dabei weit über eine kreative Form der Freizeitgestaltung hinaus. (vgl. <http://www.lkj-nrw.de/web/jugendkultur/definition.htm>) „Jugendkulturarbeit bietet einen Aktionsrahmen, in dem Kinder und Jugendliche die Chance haben, ihre Alltags- und Lebenserfahrungen aktiv einzubringen und mit künstlerischen Medien und ästhetischen Handlungsformen umzusetzen. Damit leistet kulturelle Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen. Sie stärkt die kulturelle Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität. Sie befähigt und ermutigt, eigene Standpunkte zu bestimmen und auch zu vertreten. Sie regt zur gesellschaftlichen Mitverantwortung an. Und vermittelt dabei Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz, die für die weitere private und berufliche Lebensplanung hilfreich sind. Kurz: Kulturelle Jugendarbeit spielt eine wesentliche Rolle für die Sinnfindung und gesellschaftliche Standortbestimmung junger Menschen.“

<http://www.lkj-nrw.de/web/jugendkultur/definition.htm>

Jugendkulturarbeit hat hierbei auch die Aufgabe „die Angebote der Jugendarbeit durch profilierte künstlerisch-gestalterische Angebote attraktiver zu machen und jugendkulturellen Szenen angemessenen Raum sowie gezielte Förderung zu bieten.“ <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/60003/jugendkultur?p=all>

Die Angebote der Jugendkulturarbeit stehen grundsätzlich allen NutzerInnen offen; die Teilnahme ist freiwillig und verfolgt folgende Ziele:

- die Entwicklung von Lebenskompetenzen,
- die Übernahme sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung, die Förderung von Eigenverantwortung und Partizipation,

- den Ausgleich und die Vermeidung von Benachteiligungen durch kulturelle Teilhabe,
- Kulturelle Bildung als Bestandteil außerschulischer Bildung

Dem Empowerment – Gedanken folgend, setzt Jugendkulturarbeit an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen an, vermittelt spezifische Fähigkeiten, steigert darüber das Selbstwertgefühl und eröffnet so neue Möglichkeiten der Interaktion, der Identitätsbildung und der Identifikation. Große Bedeutung kommt auch der jeweils Szeneorientierte Jugendkulturarbeit, die spezifische Jugend(sub)kulturen als identitätsstiftendes Medium aufgreift, thematisiert und erlebbar macht, zu. Hierdurch wird einerseits den Kindern und Jugendlichen ein Podium geboten, sich zu präsentieren und andererseits geradezu Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache zu betreiben. Im Sinne partizipativer, integrativer und inklusiver Zielsetzung kommt kultureller Kinder- und Jugendarbeit eine Schlüsselrolle zu. (vgl. <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/60003/jugendkultur?p=all>)

Ziele der Jugendkulturarbeit des Jugendzentrums Schwelm:

- Sensibilisierung für (jugendkulturelle) Bedürfnisse
- Stärkung technischer Fähigkeiten und dadurch Stärkung und Schulung sozialer Kompetenzen
- Partizipation
- Jungen Kulturschaffenden Schwelms eine Öffentlichkeit bieten
- Erste eigene Versuche starten, sich als kreativen Gestalter seiner Umwelt zu erleben

Jugendkulturarbeit findet u.a. in folgender Form statt:

- Im Rahmen des KiKu – Programms entsprechende Kurse (Film, Foto, Tanz, Musik)
- Im Rahmen des offenen Jugendbereiches, z.B. als Hip Hop – Workshop
- Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Open Stage Streetstyle“ und den diesen Veranstaltungen vorangestellten Angeboten, u.a. im Bereich Poetry Slam und Live – Musik

4.8 Kindergeburtstage

Definition: Im Jugendzentrum besteht die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche ihren Geburtstag zu feiern. Hierzu steht in der unteren Etage eine Kegelbahn, ein Partyraum (Disco) und der Sportraum zur Verfügung. Der Sportraum kann mit einem Kickertisch und Tischtennis Platte als Spielraum umfunktioniert werden.

Die Durchführung der Kindergeburtstage beinhaltet neben sozioökonomisch kompensatorischen Aspekten auch eine Komponente der Öffentlichkeitsarbeit. Durch die Küchenkraft besteht für die Nutzer(Mieter) die Möglichkeit, Essen zu bestellen. Sie können dabei aus mehreren Gerichten wählen. Das Jugendzentrum bietet fast eine Rundumversorgung an.

Eine weitere Geburtstagsform stellt das Töpfern dar. In Zukunft ist geplant diesen Part noch weiter auszubauen.

Als weitere Option wurden an anderer Stelle dieser Konzeption bereits betreute Angebote angedacht, bei denen Honorarkräfte Kindergeburtstage anleiten.

4.9 Ferienspaß und Spielfeste

Das Jugendzentrum führt in den Osterferien und Sommerferien ein gesondertes Programm durch, das sich deutlich von dem normalen Betrieb unterscheidet. Die Kinder werden von 8.00 Uhr – 16.30 Uhr betreut und erhalten ein Mittagessen. Mittwochs findet in der Regel eine Tagesfahrt statt. Die Inhaltliche Gestaltung, besonders in den Sommerferien, wird durch ein Oberthema bestimmt, welches die Kinder im Jahr zuvor selber gewählt haben. So wird es im Jahr 2016 Sport und Mittelalter sein. Den Pädagogen ist es wichtig bei der Wochengestaltung auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder Rücksicht zu nehmen und sie aktiv am Geschehen zu beteiligen. Dies geschieht immer am Anfang der Woche, wo zur einen kleinen Vorstellungsrunde eine Abfrage stattfindet. Alle Angebote mit Ausnahme der Tagesfahrt unterliegen der Freiwilligkeit. Die Kinder können jeden Tag selbst entscheiden, wie sie diesen gestalten wollen. Es gibt immer zwei Angebote am Vormittag und zwei am Nachmittag. Die Palette reicht von Sport, Kreativ-, Medienprojekte, Kochen und Sparziergängen in den nahen Wald bzw. Martfeldpark. Das JZ erfährt hierbei auch Unterstützung durch Schwelmer Vereine. Weiterhin ist das Haus eingeschränkt geöffnet für Kinder, die nicht angemeldet sind. Da sich das Angebot nur auf die Kinder bezieht, also 6- 14 Jahre, wird seit einigen Jahren durch die mobile Arbeit eine Aktion für die älteren Jugendlichen durchgeführt. (hier sei auf Kapitel mobile Jugendarbeit verwiesen)

Durch die Ferienangebote sollen vor allen die erwerbstätigen Eltern entlastet werden.

Es werden jährlich vom JZ in der Regel zwei Feste durchgeführt.

Das Sommerspektakel findet auf dem Märkischen Platz statt. (Marktplatz der Stadt). Dieses dient dazu, das Jugendzentrum in Schwelm bekannt zu machen und sich der Bevölkerung zu präsentieren. Dabei wird es regelmäßig durch das Caritas-Suchthilfezentrum und die KSG EN-Süd unterstützt.

Das Spielfest zum Weltkindertag wird am Jugendzentrum durchgeführt, um die räumlichen Möglichkeiten des Hauses zu nutzen und auch einer breiten Öffentlichkeit das Haus zu präsentieren und bekannt zu machen. Viele Vereine unterstützen die Arbeit. An diesem Tag werden auch die Eltern mit jüngeren Kindern angesprochen. Viele Familien besuchen das Spielfest und sicherlich ist es für viele Kinder toll, gemeinsam mit den Eltern ‚spielen‘ zu gehen und besondere Spiel- und Kreativ-erlebnisse mitzunehmen.

4.10 Ferienfreizeiten

Es werden von der Stadt Schwelm bzw. dem Jugendamt zwei Ferienfreizeiten angeboten.

Einmal für den Altersbereich von 11-13 Jahren und von 8-10 Jahren. Dabei sollen besonders Kinder, die durch den allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes betreut werden, berücksichtigt werden.

Durch die Freizeit wird den Kindern ein besonders Erlebnisfeld geboten, und deren Eltern entlastet.

Eine Freizeit bietet den Mitarbeitern gute Möglichkeiten, auf die Kinder einzugehen und einzuwirken, da sie ein sehr konzentriertes Lernfeld bietet. Alle Bereiche des Alltags werden gemeinsam erlebt: Körperhygiene, Essverhalten, Sozialverhalten um nur einige zu nennen.

Zitat :

„a) Abenteuer (Freizeiten) verlangen die Auseinandersetzung mit fremden und unvertrauten Situationen, mit inneren und äußeren Widerständen. Mit der Überschreitung der Grenze, die die vertraute Lebensweise bildet, gerät diese auf Distanz und kann damit Überdenkens wert werden, kann Neues integriert werden.

b) Da Abenteuersituationen (Freizeitsituationen) nie gleich sind, werden Lösungen strukturell gefordert, die nicht routiniert sind. Dort, wo Routinen nicht greifen, werden Entscheidungen zwingend notwendig; Abwägung von Alternativen, Risikoanalysen und Transferleistungen sind gefordert.

c) Abenteuersituationen (Freizeitsituationen) werden in aller Regel in der Gruppe bewältigt. Das Verhältnis von Verantwortung und Vertrauen wird thematisch, kommunikative Austauschprozesse, Diskussionsbereitschaft, Fähigkeiten zur Bewältigung von Konflikten werden verlangt.

d) Abenteuersituationen drängen dazu, erzählt zu werden. Dies ermöglicht die Reflexion der Ereignisse und die narrative Festigung der Erfahrungen. Es eröffnen sich Chancen, die erlebten Ereignisse dazu zu nutzen, die biografische Vergangenheit in ihrem Spiegel zu sehen und Erwartungen an den zukünftigen biografischen Verlauf zu formulieren“

(Schirp 2008 S.351)

Besonders durch Punkt d) wird deutlich, wie wichtig es sein kann, dass eine Freizeit von den Jugendzentrum Mitarbeiter ausgeführt wird. Dadurch haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, die anderen Kinder der Freizeit zu treffen und über das Erlebte zu berichten bzw. die pädagogischen Mitarbeiter zu treffen. Die Freizeit stellt einmal im Jahr eine Art Höhepunkt für die Stammbesucher dar. Sie wirkt sich positiv auf die Arbeit aus, stärkt den Zusammenhalt in der Gruppe und macht die anderen Kinder neugierig.

Allerdings ist der Zeitpunkt in den Herbstferien schwierig, da zu diesem Zeitpunkt in der Regel Studienanfang ist und potenzielle Betreuer (Studenten) nicht mitfahren können. Da führt immer wieder zu personellen Engpässen. Eine Lösung für dieses Problem ist noch nicht gefunden.

4.11 Mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit

Die Arbeit des Jugendzentrums Schwelm beinhaltet neben den Aktivitäten in und um das eigentliche Haus ebenso auch eine ganze Reihe von aufsuchenden, mobilen und dezentralen Aspekten. An dieser Stelle wird grundsätzlich auf die Konzeption der mobilen aufsuchenden Kinder und Jugendarbeit verwiesen, die hier nur ganz knapp vorgestellt werden soll.

Aufgaben und Ziele sind beispielsweise:

- Ansprechpartner vor Ort – Prävention, Intervention und „Scharnierfunktion“, d.h. niederschwellige Einstiegsmöglichkeit in ein weiterführendes Beratungs- und Hilfesystem
- Freizeitgestaltung im Wohngebiet
- Kontinuierliche Beziehungsarbeit im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen
- Früherkennung und Steuerung sozialer Entwicklungen (Integration, Inklusion)
- Kontakt zu Szenen und Cliques (Vermittlung zwischen Bedürfnissen von Jugendlichen und Anwohnern, Advokatorische Tätigkeit)
- Jugendschutz

Hierzu werden bedarfsorientiert und situativ eine Vielfalt von Methoden angewandt, die stetig weiterentwickelt, unterschiedlich gewichtet sowie ergänzt werden, wie:

- Klassisches Streetwork, d.h. Aufsuchen von Jugendlichen, Jugendgruppen an szenespezifischen Orten
- Spielplatzbetreuungen
- Präsenz in Wohngebieten, an speziellen Orten (Spielplätze, Schulen, OGS, Parks,...)
- Organisation von Events auf Basis der Wünsche und Bedürfnisse der KlientInnen(gruppen), z.B. Fußballturniere, Konzerte, Ausflüge

4.12 Schulbezogene Jugendarbeit / Präventiver Kinder- und Jugendschutz

Außerschulische Bildungsakteure, zu denen auch die Träger der Offenen Kinder und Jugendhilfe zählen, sind damit eine grundlegende Voraussetzung für die Öffnung von Schule und zugleich wichtige Basis der „anderen Seite der Bildung „. (vgl. Otto und Rauschenbach2004). Zum einen stellen sie außerschulische Lernorte zur Verfügung zum anderen unterstützen sie als lebensweltliche Experten schulische Bildungsprozesse.“ (Fuhs, Brand, 2013, 97)

Schulbezogene Jugendarbeit soll, wie offene Kinder- und Jugendarbeit allgemein, individuelle Fähigkeiten und Interessen ihrer KlientInnen fördern und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Soziales Lernen, gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement sollen angeregt werden. Schulbezogene Jugendarbeit versteht sich als Ergänzung und Erweiterung zur Schule als Lernort im Sinne ganzheitlichen Lernens.

(vgl. Landesjugendhilfeausschuss Thüringen, 03.06.2013)

Das Jugendzentrum Schwelm arbeitet in vielfältiger Weise mit den verschiedenen Schulen in Schwelm zusammen bzw. koordiniert seine Angebote gemeinsam mit und entsprechend derer Bedürfnisse.

Das Jugendzentrum ist ebenso wie die städtische Schulsozialarbeit, die den Schülerinnen, Eltern und LehrerInnen der weiterführenden Schulen beratend und unterstützend zur Seite stehen, Bestandteil des Teams „Prävention und Freizeit“ des Jugendamtes Schwelm.

Die Schulsozialarbeit arbeitet flexibel, dem individuellen Bedarf entsprechend mit Methoden der Einzelfall-, Gruppen-, Projekt- und Netzwerkarbeit mit dem Ziel, bei bestehenden Problemen zu intervenieren und im Vorfeld solcher Situationen präventiv tätig zu werden. Die bearbeiteten Problemfelder sind hierbei sehr vielfältig und erstrecken sich über Schwierigkeiten im Schulleistungsbereich, Probleme im Schüler - Lehrer – Verhältnis; über psychische oder soziale Schwierigkeiten der SchülerInnen, in den Herkunftsfamilien, im Freundeskreis, in den Klassen oder der Schulgemeinschaft. Gezielt werden immer wieder auch in Projektform Akzente gesetzt – bspw. Gender, Gruppendynamik, Integration etc.)

An dieser Stelle sollen nach dem grundsätzlichen Verweis auf die Konzeption der Schulsozialarbeit stichpunktartig die Charakteristika der schulbezogenen Arbeit des Jugendzentrums beschrieben werden:

- Abstimmung der Öffnungszeiten bspw. hinsichtlich der Ganztagsangebote der Schulen
- Zusammenarbeit mit den Ganztagsbetreuungen, etwa in Form von Projekten oder in Form dezentraler Angebote
- Nutzung der Räumlichkeiten des Jugendzentrums für Projekte, Seminare o.ä. durch die Schulen bzw. die Schulsozialarbeit, z.B. im Rahmen der Suchtprävention oder für Einzelfallhilfen

Präventiver Kinder- und Jugendschutz

Das Jugendzentrum leistet in vielfältiger Weise einen Beitrag zum Präventiven Kinder- und Jugendschutz. Dies geschieht einerseits formal, beispielsweise im Rahmen der Suchtpräventionsangebote, die die Schulsozialarbeit in Kooperation mit der Caritas – Suchthilfezentrum im Jugendzentrum durchführt und im Rahmen der Mitarbeit im GigA – Netzwerk; vor allem aber wird der Kinder- und Jugendschutz informell im Rahmen der alltäglichen Arbeit gelebt. Basis hierfür ist die im Jugendzentrum angebotene kontinuierliche Beziehungsarbeit, die es ermöglicht, mit Kindern und Jugendlichen auch über heikle Themen wie Gewalterfahrungen, Gesundheit/Krankheit, Sucht, religiöser und politischer Radikalisierungstendenzen etc. ins Gespräch zu kommen und gegebenenfalls als niedrigschwelliges Beratungsangebot oder als Vermittler in spezialisierte Hilfesysteme zu fungieren.

Im Netzwerk Suchtprävention (GigA) führen die Mitarbeiter des Jugendzentrums jedes Jahr eine Präventionsmaßnahme auf dem Schwelmer Heimatfest durch. Es wurde aus Fördermitteln ein Anhänger angeschafft und zur einen alkoholfreien Bar umgebaut. Dadurch soll auf den Heimatfest Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen geknüpft und auf die Gefahren des übermäßigen Alkoholkonsums hingewiesen werden. Dies soll durch lockere Gespräche sozusagen im Vorübergehen geschehen und nicht belehrend wirken.

Den Jugendlichen werden Spielmöglichkeiten, an denen sie ihre Geschicklichkeit, körperlicher Zustand messen können angeboten. Als niederschwelliges Angebot wurde ein Schnürrennen angeschafft um die erste Kontaktaufnahme zu herzustellen.

Ferner werden alkoholfreie Cocktails ausgeschenkt (gegen kleines Entgelt) oder als Preis und Wasser umsonst verteilt. Das Angebot wird durch Rundgänge über das Heimatfestgelände flankiert, um auf den „Stand“ aufmerksam zu machen. Um hier eine Gesprächsbrücke zu schlagen, werden kostenlose Gutscheine verteilt. Hinzu kommen auffällige Jacken in Orange, damit die Mitarbeiter deutlich zu erkennen sind. (Wiedererkennungswert).

Der ‚GigA-liner‘ wird bei weiteren Aktionen und Festen eingesetzt, um ihn der breiten Masse bekannt zu machen. Dazu gehören Pauseneinsätze an Schulen und Spielfeste wie zum Beispiel das Sommerspektakel.

Das Jugendzentrumsteam hat sich in 2015 ebenfalls beim Einsatz des GigA-liners auf dem Folklorefest beteiligt.

Die Gruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen um ihre Vorgehensweise bzw. Einsätze zu besprechen, ihre Arbeit zu hinterfragen.

Kindern und Jugendlichen im Jugendzentrum wird oftmals die Bedeutung vom Jugendschutzgesetz praktisch erklärt und vermittelt.

In Fällen in denen potentielle Verwahrlosung, Unterversorgung oder Verhaltensauffälligkeiten offensichtlich vorliegen, wird notwendigerweise der Kontakt zu den Kollegen vom Allgemeinen Sozialer Dienst des Jugendamtes gesucht.

5 Reflexion und Fortschreibung

Da sich sowohl die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen als auch Ressourcen und Auftrag der offenen Jugendarbeit stetig verändern, ist es notwendig, kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Angebote zu arbeiten. Hierzu wird einerseits in regelmäßigen Abständen die Konzeption überarbeitet und andererseits im Rahmen der Konzeption die Angebotspalette ständig an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Im Rahmen regelmäßiger Teambesprechungen im Jugendzentrum, wie auch im Gesamtteam Prävention und Freizeit und im Jugendamt, werden Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Jugendliche analysiert und das bestehende Angebot entsprechend modifiziert. Beispiele hierfür sind beispielsweise:

- Stetige Weiterentwicklung und Umgestaltung des Cafe`- Bereichs, z.B. mit Einrichtung eines Internet – Hotspots
- Neue Kurse innerhalb des KiKu, bspw. Cheerleading
- Enge Kooperation mit der mobilen aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit und damit verbundene Ausweitung des Angebots (lokal – wohngebietsbezogen sowie thematisch)
- Dezentrale Sportangebote
- Kooperation und Netzwerkarbeit mit weiteren Trägern offener Jugendarbeit, Schulen, Vereinen etc.

5. Organisations-Konzept

Jeder Träger, jede Einrichtung hat ein Organisations-Konzept. Hier werden die speziellen Aufgaben der Einrichtung umschrieben. Wie versteht sich die Einrichtung? Welche Personen spricht sie an? Welche Ziele verfolgt sie? usw.

Fragt man in einer Einrichtung nach dem Organisations-Konzept, erlebt man häufig folgende Reaktion: »Ja, wir müssen so etwas haben. Irgendwo in einem Ordner wird so ein Ding zu finden sein. Ich selbst habe es noch gar nicht angesehen. Das ist so alt, daß sich hier kein Mensch daran hält. Es wurde einmal am Anfang erstellt und ist jetzt völlig ohne Bedeutung.« So oder ähnlich sind die Reaktionen auf die Frage nach einem Organisations-Konzept. Dient ein solches Konzept nur dazu, beispielsweise von der öffentlichen Hand Anerkennung und Gelder zu erhalten, so unterschätzt man die Möglichkeiten und die Bedeutung eines Konzeptes für die Organisation.

Ich möchte nun ein Organisations-Konzept in seinen einzelnen Punkten erarbeiten. Dabei gehe ich von den Schritten des Lern-Spiral-Modells aus.

5.1. A-Teil: Theoretische Überlegungen

5.1.1. Theoretische Abhandlung über das Ziel und die Aufgaben der Einrichtung

In diesem Punkt werden Informationen über die Bedeutung der Einrichtung zusammengetragen, Modelle verglichen, das Thema theoretisch erarbeitet.

Beispiel

Träger eines Jugendhauses:

- Welche Aufgaben hat Jugendarbeit?
- Welche Aufgaben haben Jugendhäuser?
- Welche Modelle von Jugendhausarbeit gibt es?
- Welche Ziele und Aufgaben kann das Jugendhaus übernehmen? usw.

Diese und ähnliche Fragen kann der Träger durch das Studium der Literatur beantworten.

Es ist nicht sehr fruchtbar, wenn sich der Träger in diesem ersten Teil nur mit dem Thema seines Hauses auseinandersetzt. Dies könnte zu einem eingeschränkten Blickwinkel führen. Erst die Kenntnis der Literatur und anderer Modelle erweitern seinen Horizont und eröffnen ihm Aspekte, auf die er sonst nicht ohne weiteres gestoßen wäre. Deshalb hier die dringende Empfehlung: Setzen Sie sich immer erst mit der relevanten Literatur auseinander.

- **Arbeitsstruktur** (Team, Rollenverteilung, Erfahrungen, Arbeitsformen, Besprechungen, Praxisreflexion)
- **Einrichtungstruktur** (Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Finanzen, Räumlichkeiten, Einrichtung, Material)
- **Angebotsstruktur** (Programme, Aktionen: gibt es/gab es)

2. Externe Faktoren

- **Umfeldstruktur** (Infrastruktur, Verkehrsbedingungen, Einzugsgebiet, Lage, Zielgruppen, Nachbarn, Schicht, Nationalitäten, Altersstruktur, Sozialeinrichtungen)
- **Angebotsstruktur** (Freizeitstruktur, kommerzielle Angebote, nicht kommerzielle Angebote: Vereine, Träger, Kirchen etc.)
- **Kommunikationsstruktur** (Beziehungen, Kontakte, Eltern, Angehörige, Öffentlichkeit, Presse, politische Parteien, Schule)

3. Zielgruppe

- Individuelle/anthropogene Voraussetzungen
- Sozio-kulturelle Voraussetzungen
- Bedürfnisse, Interessen
- Lebenslage

4. Situation

- Umfeld
- Möglichkeiten des Trägers
- Mögliche Vorgeschichte, Ruf, Vorurteile, Probleme etc.
- Augenblickliche Situation

5.2.2. Didaktisch/methodische Überlegungen

1. **Trägerziele** (=Erziehungsziele)
Hier werden die Ziele des Trägers formuliert, die sich aus dem Studium der Literatur (A-Teil), der Tradition und den Zielen der Einrichtung ergeben.
2. **Personenziele** (= Handlungsziele)
Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Verhalten, Handlungen der Zielgruppe (anthropologischer Bezug).
3. **Organisationsziele** (= Lernziele)
Überlegungen über mögliche Gemeinsamkeiten, Übereinstimmungen, Synthese, Addition usw. der Erziehungs- und Handlungsziele. Das Ergebnis der Reflexion über die Ziele teilt man ein in lang-, mittel- und kurzfristige Ziele.
4. **Didaktischer Kommentar**
Inhaltliche Konkretisierung der Ziele und die notwendige Begründung.
5. **Vermittlungsvariablen**
Methodisches Vorgehen: Großmethoden, Unternehmungen, Aktionen, Projekte etc.; Hinweise auf die Umsetzungsmöglichkeiten (vielleicht mit Beispielen)

Beispiel

Träger eines Seniorenclubs:

Hier sind die gleichen Fragen zu stellen, es gilt der gleiche Ablauf für die Sammlung von Informationen.
- Welche Aufgabe hat Seniorenarbeit?
- Welche Aufgaben haben Seniorenclubs? usw.

5.1.2. Informationen über die Zielgruppe

Nachdem sich der Träger über das Arbeitsfeld z. B. Jugendarbeit/Jugendhaus kompetent gemacht hat, muß er sich im zweiten Schritt Gedanken über die Zielgruppe machen.

- Welche Personen, Gruppen sollen angesprochen werden?
- Wie ist ihre Lebenslage?
- Wie ist ihre Stellung in der Gesellschaft?
- Was kann man über ihre individuellen und sozio-kulturellen Voraussetzungen sagen? usw.

Der Träger führt praktisch eine allgemeine Bedingungsanalyse durch.

5.1.3. Transfer der Überlegungen

In diesem dritten Schritt werden die allgemeinen Informationen auf die konkrete Zielgruppe und Arbeit übertragen. Es bestehen also stets drei Teilschritte, z. B.:

1. Jugendarbeit - 2. Jugendliche - 3. Jugendhausarbeit
 1. Seniorenarbeit - 2. Senioren - 3. Seniorenclubarbeit
- Zuerst wird jeder Punkt für sich allgemein abgehandelt, danach werden die Ergebnisse auf das konkrete Projekt übertragen.
- Was besagt das für mein Vorhaben?
 - Welche Konsequenzen muß ich ziehen?
 - Welche Aufgaben soll meine Einrichtung übernehmen?
 - Welchen Sinn und welche Ziele soll die Einrichtung verfolgen?

5.2. B-Teil: Konzeptionelle Überlegungen

5.2.1. Bedingungsanalyse

Bei der Erstellung einer Bedingungsanalyse wählt der Pädagoge je nach Einrichtung die relevanten Faktoren aus.

1. Interne Faktoren

- **Trägerstruktur** (Träger, Einrichtung, Vertrag, Auftrag, Strukturen, Satzung, Zielsetzung, Tradition)
- **Personalstruktur** (Personal, Mitarbeiter, Hierarchie - offiziell, geheim -, Kompetenzen, Ausbildung, Fortbildung)

5.3. C-Teil: Überlegungen zur Auswertung

In vielen Organisations-Konzepten steht in der Regel am Schluß, wann das Konzept in Kraft tritt, mehr nicht. Wenn kein weiterer Hinweis folgt, verwundert es auch nicht, wenn das Konzept ein »totes Papier« ist und bleibt und das Handeln der Mitarbeiter wenig beeinflusst. Es verstaubt in den Akten.

Soll sich das Handeln der Mitarbeiter an dem Konzept orientieren, muß es Hinweise darüber enthalten, wie damit gearbeitet werden soll.

Es sollte Auskunft geben über

- Gültigkeit
- Formen der Überprüfung, Reflexion
- Überarbeitung
- Verbindlichkeit

Wenn im C-Teil eines Organisations-Konzeptes z. B. steht: Das Konzept soll jedes Jahr (Ende des Jahres) von den Mitarbeitern auf einer Wochenendtagung überdacht und auf den aktuellen Stand gebracht werden, dann ist das Konzept kein alter Hut, hat keine Alibifunktion, sondern ist tragende Basis für das Arbeiten in der Einrichtung. Durch solchen Hinweis werden die Mitarbeiter regelmäßig aufgefordert, sich mit den Zielen und Aufgaben der Einrichtung theoretisch und praktisch auseinanderzusetzen und Schlußfolgerungen zu ziehen, u. U. Veränderungen herbeizuführen. Das Konzept verpflichtet die Mitarbeiter, die Einrichtung den Veränderungen und der Dynamik der Lebenslage ihrer Zielgruppe ständig anzupassen.



Halten wir fest

Ein Organisations-Konzept wird für eine Einrichtung in der Regel nur einmal erstellt, allerdings sollte es stets der veränderten Situation angepaßt werden. Es handelt sich um ein dynamisches Konzept, das regelmäßig überarbeitet werden sollte.

Noch zwei Hinweise

- Der Gliederungsablauf versteht sich als Vorschlag. Je nach Träger und Einrichtung können Punkte weggelassen oder hinzugefügt werden. Offenheit, Flexibilität und Kreativität werden von dem (Sozial-)Pädagogen erwartet.
- Das vorgestellte Raster ist das Ergebnis didaktisch/methodischer Überlegungen. Es gibt andere Raster z. B. aus der Organisations- und Verwaltungslehre.²⁷⁾ Sie unterscheiden sich jedoch nicht im wesentlichen, vielmehr werden z. T. andere Schwerpunkte gesetzt und anders gegliedert. Dem Dreier-Schritt: Information, Konzeption, Reflexion muß allerdings jedes Konzept entsprechen.